

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

146 (28.3.1927) Montagausgabe

„Annäherungspolitik“. Französische Unerfahrenheit.

F.H. Paris, 28. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Petit Journal“ gibt sich immer den Anschein, als ob es für die deutsch-französische Annäherung sei, und einer seiner Redakteure geht in der deutschen Botschaft in Paris ein und aus. Der Berliner Berichterstatter des Blattes tut so, als ob er die geheimsten Absichten und Ansichten Stresemanns kenne und behauptet heute, daß dieser dem Wälterbund wegen der Entscheidung in der Saarfrage nichts nachtrage. An die 800 Mann Waffenschützen, denen Stresemann überhaupt nicht mehr, vielmehr nur daran, daß er noch vor dem Sommer eine offizielle Demarche bei den Alliierten unternehmen wolle, um sie zur Räumung der Rheinlande zu veranlassen. Stresemann wolle sich dabei auf den Artikel 431 des Versailler Vertrags stützen. Aber das annäherungsfreundliche „Petit Journal“ macht ihn nachdrücklich darauf aufmerksam, daß dieser Artikel bedeutungslos sei, weil Deutschland weder in der Sicherheitsfrage noch in der Reparationsfrage seine Verpflichtungen bisher erfüllt hätte (?). Stresemann hoffe allerdings, daß er in der Sicherheitsfrage die Alliierten überzeugen werde, daß das Reichswehrbudget nicht allzu stark angeschwollen sei und daß die Waffenlieferungen an die Sowjetregierung bedeutungslos wären. Letztere seien nur in Ausführung veralteter Kontrakte erfolgt und zur Zeit fänden keine neuen Lieferungen statt. Die Reichswehr komme wie jede Berufsarmee teuer zu stehen. Das deutsche Volk wolle den Frieden, weil es Brot und Arbeit wolle. Die deutschen Staatslenker wollten ebenfalls Frieden, der allein die Arbeit ermögliche. Demgegenüber ist das „Petit Journal“ der Ansicht, daß es den Franzosen leicht sein wird, solche deutschen Argumente zu entkräften, um eine ständige Kontrolle im Rheinland durchzusetzen. Auch in der Reparationsfrage stehen die Dinge dem genannten Blatt zufolge nicht sehr günstig. Der Minister Köhler habe bereits zu verstehen gegeben, daß Deutschland im Jahre 1928 die notwendigen Zahlungen nicht mehr leisten könne. Das Blatt klagt den Minister an, daß er eine Finanzpolitik treibe, die den bayerischen Partikularisten angenehm sein könne, Deutschland aber 200 Millionen koste. Die ganze Finanzpolitik Deutschlands werde zu einem Defizit führen. Möglicherweise sei dieses beabsichtigt, um über ein Argument zu verfügen, das weitere Reparationszahlungen undurchführbar wären. Aus diesem Grunde wäre es unmöglich zu sagen, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen bereits erfüllt hätte. Das liege sich erst im Jahre 1928 entscheiden. Die ganze Angelegenheit sei nicht reif. Sie werde lange und heisse diplomatische Besprechungen notwendig machen. Das „Petit Journal“ verlangt, daß Frankreich das Programm der Forderungen, die es in Deutschland durchsetzen wolle, aufstelle. Nachlos dürfe weitere Zeit nicht mehr verloren gehen, denn die Zeit arbeite jetzt gegen Frankreich.

Drohende Kabinettskrise in Belgien.

F.H. Paris, 28. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris“ läßt die Lage des Kabinetts Gaspar als stark bedroht erscheinen. Wenn die Minister sich nach den 6 Monaten, für die ihnen eine außerordentliche Vollmacht verliehen wurde, zurückgezogen hätten, wäre ihr Ansehen außerordentlich groß gewesen. Jetzt aber sei die katholische Rechte und die sozialistische Linke mit dem Kabinett unzufrieden. Der geringste Zwischenfall würde genügen, um das Kabinett zu stürzen. Besonders wenden sich die Sozialisten dagegen, daß ihre Minister eine Finanzreform mitmachen sollen, die rein kapitalistischen Charakter hat. Am kommenden Mittwoch wäre es möglich, daß die Sozialisten gegen das Kabinett stimmten, worauf ihre Minister die Regierung verlassen müßten. Die meisten Abgeordneten der Rechten wollten nichts tun, um den Ausbruch einer Ministerkrise zu verhindern.

Ein Besuch Jaleskis in Moskau.

O. Warschau, 28. März. Das polnische Außenministerium bestätigt, daß ein Besuch des polnischen Außenministers als Gegenbesuch vorgezogen ist, daß jedoch der Termin dieses Besuchs noch nicht feststeht. Weiter wird von privater Seite gemeldet, daß in der nächsten Woche in Moskau die Verhandlungen über einen polnisch-russischen Garantiepakt wieder aufgenommen werden. Polen hatte bekanntlich im Gegenzug zu den russischen Forderungen keinen Sondervertrag, sondern nur einen Gemeindefriedensvertrag mit Rußland einerseits und allen baltischen Staaten andererseits abgeschlossen wollen. Nachdem aber die Verhandlungen zwischen Lettland und Rußland weitere Fortschritte gemacht haben, scheint man polnischerseits geneigt zu sein, sich der Moskauer Auffassung anzuschließen. Neue Schwierigkeiten werden sich jedoch in den Verhandlungen ergeben, falls Polen von Rußland eine Erklärung über den Verzicht auf Bessarabien verlangen sollte. Die russische Forderung, über einen Handelsvertrag mit Polen erst nach Abschluß des Garantiepaktes zu verhandeln, scheint Polen inzwischen angenommen zu haben.

neigt zu sein, sich der Moskauer Auffassung anzuschließen. Neue Schwierigkeiten werden sich jedoch in den Verhandlungen ergeben, falls Polen von Rußland eine Erklärung über den Verzicht auf Bessarabien verlangen sollte. Die russische Forderung, über einen Handelsvertrag mit Polen erst nach Abschluß des Garantiepaktes zu verhandeln, scheint Polen inzwischen angenommen zu haben.

Die Oppositionsparteien zum Wehrelaf.

O. Berlin, 28. März. Zu der heute im Reichstagsplenum beginnenden Aussprache des Reichswehrvertrages sind von den Oppositionsparteien bereits eine ganze Reihe von Änderungsanträgen eingegangen, während weitere in Vorbereitung sind. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag verlangt Streichungen an einer ganzen Reihe von Positionen, die insgesamt rund 100 Millionen M. umfassen. Daneben fordern sie, wie das Reichswehrministerium mitteilt, einen Staatssekretär bei gleichzeitiger Streichung von 35 Beamten der obersten Gehaltsklassen. Weiter verlangen sie die Streichung eines Generals, eines Generalleutnants, von 2 Generalmajors, 6 Obersten, 12 Oberleutnants und 30 Majoren. Bei dem Munitionsetat wird die Streichung von 15 Millionen gefordert. Ein Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion fordert allgemein, daß eine Erhöhung der Gesamtausgaben für den Wehretat um 10 Prozent zurückgeführt werden soll. Ein weiterer demokratischer Antrag fordert den Übergang der Entscheidung über die Einstellung von Mannschaften der Reichswehr und Reichsmarine an Erlasskommandos, die aus Zivil- und Militärmitteln bestehen sollen. Die Entscheidung über die Einstellung von Offizierskandidaten soll ausschließlich von einer Zentrale im Reichswehrministerium erfolgen.

Revision im Wilmisprozeß.

Berlin, 28. März. (Zuspruch.) Die „Montagspost“ berichtet, daß am Sonntag die Verteidiger der im Wilmisprozeß zum Tode Verurteilten gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt haben. Am Montag wird sich wahrscheinlich der neu von Rührmann bestellte Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Puppe, diesem Schritt der übrigen Verteidiger anschließen. Das Revisionsbegehren wird normalerweise begründet damit, daß die Kammer des Landgerichtsdirektors Siegert ein Ausnahmegericht gewesen sei.

Segelflugtag in Birmasens.

Das Birmasenser Segelfluggesetz „Manfred“ abgefliegt. Birmasens, 27. März. Der vom Birmasenser Segelfluggesetzverein seit langem vorbereitete Wehretat für die Segelfliegerei ist am Sonntag morgen eröffnet worden. Teilgenommen haben die Birmasenser mit ihrem „Manfred“ und die Karlsruhe'iger Fliegergruppe mit dem bereits am Wäldchen preisgekrönten „Bigan“. Gegen 11 Uhr wurde mit „Manfred“ der erste Start verfliegen. Die Witterungsverhältnisse waren nicht gerade günstig. Ab und zu regnete es und der Wind ließ, was der Start anbelangt, manches zu wünschen übrig. Trotzdem startete „Manfred“, kam aber nur auf etwa 6 Meter Höhe, weil er nicht gerade gegen den Wind startete. Eine Böe drückte das Flugzeug zu Boden. Dabei ging der Apparat in Trümmer so daß die Maschine auseinander mußte. Der Pilot Weiß zog sich eine empfindliche Quetschung des Oberschenkels zu. Dann wurde der „Bigan“ der Karlsruhe'iger Segelfliegerei startbereit gemacht. Infolge der schon erwähnten schlechten Witterungsverhältnisse gelang nur ein größerer Flug über die Bahnhofsins im Wilmisstal über eine Strecke von etwa 1500 Metern. Auch die übrigen Starts waren wohl gelungen, mußten aber, da nicht genügend Höhenmesser erzeugt werden konnte, vorzeitig abgebrochen werden.

Trotz des Unalles beim ersten Start konnte man feststellen, daß die Maschine der Firma Kienzer gut funktioniert. Es ist zu bedauern, daß der Birmasenser Segelfluggesetzverein, der trotz der Kürz seines Bestehens schon ganz schöne Erfolge zu verzeichnen hat, nicht die Gelegenheit wahrnehmen konnte, sich mit den Karlsruhe'ern zu messen. Die auf eine jahrelange Erfahrung zurückzuführenden, im friedlichen Wettbewerb zu messen. Sobald die Maschine „Manfred“ wieder instandgesetzt ist, soll, wenn möglich, der Flugtag wiederholt werden.

Ein deutsches Flugzeug in Bukarest.

BU. Bukarest, 27. März. Gestern ist aus Friedrichshafen ein Dornier-Motort, geführt von Chefingenieur Ameyer in Bukarest eingetroffen. Das deutsche Flugzeug, das heute mit hohen rumänischen Beamten an Bord Rundflüge über Bukarest ausführt, wurde vom Prinzen Nikolaus, der Prinzessin Helena, dem Kriegsminister und dem Kommandanten der rumänischen Luftstreitkräfte begleitet. Sie sprachen dem Piloten wie dem deutschen Gesandten von Mutius, der die Gäste auf dem Flugplatz empfing, die Anerkennung über das deutsche Flugzeug aus.

Die 16. Frankfurter Frühjahrsmesse.

Frankfurt, 28. März. (Eig. Drahtbericht.) Was man von Leipzig und von Köln jagen konnte, daß man an die diesjährigen Frühjahrs-messen mit größerer Zuversicht als bisher herangeht, ist das läßt sich im großen Ganzen auch von der am getrigen Sonntag, den 27. März eröffneten Frankfurter Frühjahrs-messe behaupten. Zwar scheint die Frankfurter Messe noch nicht am Ende ihres Konzentrationsprozesses angelangt zu sein, dem sie wie auch Leipzig und Köln unterworfen ist, aber im wesentlichen repräsentiert sie sich heute in einer dem Blase Frankfurter gemäßen charakteristischen Form. Als das „picce de resistance“ der Frankfurter Messen stellt sich auch diesmal, und zwar noch ausgeprägter als bisher, die Textilmesse dar, die jetzt im vollen Umfang ihr „Haus der Moden“ wieder füllt. Ihren repräsentativen ausstellerischen Mittelpunkt findet sie in der von ca. 30 Krefelder Ausstellern getragenen Sonderchau „Krefelder Seidenstadt“, die einen vollständigen Ueberblick über die Hochleistungen der deutschen Seidenindustrie gibt. Ein gutes Gegenstück dazu ist die Kollektivausstellung der Lyoner Seidenfabrikanten. Die bekannte Textilverkaufsmesse, die sehr gut besucht ist, zeigte am Sonntag einen erfreulichen Aufschwung; man ist mit wenigen Ausnahmen mit dem ersten Tag recht zufrieden und verpricht sich auch einen guten Verlauf der Messe.

Ein gutes Bild bietet auch noch die Möbelmesse, wo der Ausstelleranhang die Angliederung einer weiteren Halle erforderlich machte. Das „Haus Offenbach“ ist wohl voll belegt, doch hat es die Messeleitung verstanden, die geringere Besichtigung mit eigentlichen Offenbacher Lederwaren aus verwandten Branchen zu ergänzen. Räumlich noch bedeutend mehr als zur letzten Messe reduziert ist das „Haus Schuh und Leder“, wo nicht nur die Ausstellerzahl, sondern auch die der Besucher weiter zurückgegangen zu sein scheint. Mit einer klaren Entscheidung des Reichsverbandes der Schuhindustrie dürfte das Schicksal der Schuhmesse stehen und fallen. Geschäftlich ist zur Eröffnung jedenfalls nichts besonders Erfolgreiches zu melden. Den besten Begriff vom Stand unserer heutigen Büro- und Werbestreit gibt die Ausstellung „Moderne Büroarbeit“ im Haus Werkbund.

Der neue Geist in der deutschen Architektur, mit dem bekanntlich Frankfurt führend ist, zeigt sich in der Ausstellung „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“. Illustriert wird der neue Baudeckel an einem Einfamilienhaus der Architekten Gebr. Jücker u. Bernoulli B.D.M., weiter hat das Frankfurter Hochbauamt ein Haus in der Wallenbaumallee beigeleitet und die Architektin Eißhöft ein Wochenendhaus. Um die sehenswerte Schau gruppieren sich die einschlägigen Industrien.

2110 neue Finanzbeamte.

O. Berlin, 28. März. Dem Reichstag ist heute ein 2. Ergänzungsetat für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1927 vorgegangen, der die von Reichsfinanzminister Köhler in seiner Erörterung vor dem Haushaltsausschuß angekündigte Vermehrung des Beamtenpersonals für die Finanzämter nachgeordneten Behörden und des Reichsollamtes um insgesamt 2110 neue Arbeitskräfte anfordert. Im einzelnen werden verlangt 60 Wessoren, 800 Superintendente, 160 Wartegeldempfänger für die Gruppen 5 und 6, 500 Steueranwärter und 590 Steuerwachmeister. Die Kosten für die Stellenvermehrung beziffern sich auf 5 195 800 M.

Eine Liebestragödie auf dem Pariser Nordbahnhof.

PA. Paris, 27. März. Auf dem Pariser Nordbahnhof gab gestern Abend Gräfin de Janze mehrere Revolverschüsse auf ihren Geliebten, den jungen Mediziner Raymond Trajand ab und verurteilte darauf, sich selbst mit einem Revolverkugeln zu entleeren. Beide wurden in schwerverletztem Zustande in ein Pariser Sanatorium überführt. Frau de Janze, eine gebürtige Amerikanerin, hatte den jungen Engländer auf einer Afrikareise kennengelernt und feinerwillig später Mann und Kinder in die Welt gelassen, um mit ihrem Geliebten in Paris zusammenzuleben. Die Eifersucht der Frau hatte Trajand zur Lösung des Verhältnisses veranlaßt. Er wollte gestern Abend nach England zurückreisen, als die Tat geschah.

Tages-Anzeiger.

(Mähered siehe im Interzentral.) Montag, den 28. März. Landestheater: „Wie es euch gefällt“, 7½-10¼ Uhr. Bad. Lichtspiele - Konzertsaal: Der schwarze Holzwurm; Reheischi „Barbara“. Colosseum: Gastspiel Celso de Abetti, 8 Uhr. Eintracht: Beethoven-Gedächtnis-Konzert, Diener-Rehberg, 8 Uhr. Reheischi-Lichtspiele: Der hellige Berg 3, 5, 7, 9 Uhr.

Wetterausichten für Dienstag.

Zettwellig heiter, meist trocken, tagsüber mild.

Der Muezzin.

Von Franz Carl Endros.

Mittag lag über dem Bosphorus. Nur ein einziges Segelschiff zog still und müde in schwachem Winde seine Bahn nach Süden. Die Ruderboote der Fischer ruhten am Strand.

Die Menschen des kleinen Bosphorus, in dem Hadja Ismael den Dienst des Muezzins auf dem Minaret einer alten und wenig schönen Moschee versah, waren unsichtbar. Sie mochten in den Häusern der Mittagsruhe pflegen oder im Café sitzen.

Hadja Ismael hatte jenseits das Mittagsgebet von der schmalen Galerie des Minarets nach den vier Himmelsrichtungen gerufen. Er sah auf die Straße hinab. Kein Mensch war zu erblicken, keine Seele hatte ihm zugehört.

Er stieg, in Gedanken versunken, die enge Treppe im Inneren des Minarets hinunter.

„Eine neue Zeit“, murmelte er vor sich hin. „Die Gläubigen sind selten geworden. Man kümmert sich um Gott im Himmel nicht mehr, weil man sich so viel um die Götzen der Erde zu kümmern hat.“ Hadja Ismael trat in seine dürftige Wohnkammer.

Dort erwartete ihn ein Polizist, der ihm eine Regierungsverfügung überbrachte.

Der Hadja las und große Tränen liefen ihm in seinen weißen Bart.

„Was hast Du denn?“ fragte der Polizist.

Aber der Alte antwortete nicht.

„So wie es Dir geht, so geht es Tausenden“, fing der Polizist wieder an. „Seit sie die geistlichen Schulen geschlossen haben, sind viele Hadjas brotlos geworden. Sieh Dich nach einer Stelle im Büro um, oder gehe als Schreiber zu einem Kaufmann. Gott beschütze, Vater!“

Der Hadja las noch einmal, was man ihm geschrieben hatte. „Das Abingen der Gebete in der Moschee von XX unterbleibt, Muezzin, Hadja Ismael Ghendi, ist seines Amtes entbunden.“

Der Hadja legte sein Gesicht in die gefalteten Hände. Und dann zog sein armseliges Leben an ihm vorbei. Träume und Hoffnungen der Jugend und dann 30 Jahre in dieser Stube und 30 Jahre lang fünfmal jeden Tag oben auf dem Minaret. Es war schön, die Ehre des Allmächtigen den Menschen zu singen.

Hadja Ismael war berührt wegen der Schönheit seiner Stimme. Ihretwegen hatte er wohl auch einst die vielbegehrte Resmie, die Tochter des damaligen Bürgermeisters zur Frau bekommen. Wie lange ist das her! Resmie hat's so bald und nahm ihr Kind mit sich.

Der Hadja schluckte laut in seine Hände.

„Weggejagt! Auf die Straße! Nicht einmal dieses kleine Stübchen, um in Ruhe zu sterben.“

In den nächsten Wochen war es ganz still auf dem Minaret der alten Moschee. Die Menschen kümmerten sich nicht darum. Die wenigen aber, die über die Sache empört waren, schwiegen, denn es war gefährlich, Kritik an Maßnahmen der Regierung zu üben.

Ramadan kam, der große Feiertag und Fastenmonat, da durfte man den lieben langen Tag nicht essen und nicht trinken, bis zur Abendstunde die Ramadanlanone Fastenschluß über den Bosphorus donnerte. Dann aber begann festliches Leben, durch alle 28 Nächte hindurch. Man schmaute und lachte und die Straßen des kleinen Bosphorus waren voll von fröhlichen Menschen.

Soll und leuchtend stand der Mond, von Jupiter begleitet, über dem schwarzen in den Himmel starrenden Minaret der Moschee.

Und plötzlich hielten alle die lachenden, singenden, plaudernden Menschen den Atem an. Wölllich schwebten sie alle. Vom Minaret der Moschee klang eine wunderwolle Stimme und ihre Töne zitterten durch die Nacht und drangen lebend, bittend, beschwörend in die Herzen:

„Allahu akbar — eschhadu anna la ilaha illallah.“ Gott ist der Höchste. Ich bezeuge, daß kein Gott ist außer Gott.

Die Menge schaute hinauf. Ja, das war der weiße Turban und der weiße Bart des alten Hadja.

„Anstimm!“ sagte ein ganz Moderner, „es ist verboten. Holt den alten Giel herunter!“

Aber, man züchte den, der so sprach, aus und lauschte. Und wieder klang es:

„Allahu akbar! Allahu akbar!“

Dann war es ganz still. Und dann fiel ein dunkler Körper mit dumpfem Aufschlag auf die Straße. Gerade vor den modernen Herrn, der entsetzt entflo.

Ein Aufschrei durch die Menge.

„Er hat sich herabgestürzt. Holt einen Arzt!“

Aber Muezzin Hadja Ismael Ghendi bedurfte keines Arztes mehr. Er war wie ein Held zu seinem Gotte gegangen.

Eine neue Stiftung Morgans. Morgan hat, wie aus Newport berichtet wird, dem Neurologischen Institut dieser Stadt eine Summe von 200 000 Dollar gestiftet mit der ausdrücklichen Bestimmung, diese Summe zum Studium und zur Bekämpfung der Schlafkrankheit zu verwenden. Die Schenkung erfolgt zum Gedächtnis seiner Frau, die im August 1925 an dieser Krankheit starb.

Boranzzeige des Badischen Landestheaters. Auch in der zweiten Wiederholung des neuinstudierten Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt“ von Pailleron am Dienstag, den 28. März, wird Marie Freundorfer die Rolle der Herzogin von Kéville spielen. Am Mittwoch, den 30. März, gelangt das Schauspiel „Thomas Paine“ von Hanns Johst in Szene, geleitet von Felix Baumbach, zur Uraufführung und wird am Samstag, den 2. April, zum erstenmal wiederholt. Die Titelrolle spielt Stefan Dahlen. — Am Sonntag, den 3. April, geht als Nachmittagsvorstellung (3 Uhr) Melchior Lengpels Drama „Taifun“ in Szene. — „Stöpsel“, der bisher dauerhafteste Schwankerspiel dieser Spielzeit, kommt im Konzerthaus am Sonntag, den 3. April, bereits zur sechsten Aufführung. Als nächste Uraufführung befindet sich Alfred Neumanns fünfaktiges Drama „Der Patriot“ für Samstag, den 9. April, in Vorbereitung.

Fidelio.

Neu einstudiert.

Fidelio, dieses hohe Lied der Frauenliebe und -treue wurde in unserem Landestheater zum Gedächtnistag in neuer Einstudierung gegeben. Die gesamte Ausstattung ist nach Entwürfen von Professor August Babberger hergestellt. Im äußeren Bühnenbild hat er mit der Tradition gebrochen und ist mitten hinein gegangen in die modernen Bestrebungen, die von der Freude am Experiment begleitet sind. Gleich mit dem ersten Bild teilt er die Bühne. Das gemütliche, bequame Zimmer des Kerkermeister ist zu einem ruhigen Winkel unter einer Treppe geworden; die andere Hälfte gehört dem Gefängnishof, der im Gegenlag zur früheren Inszenierung nicht mehr das Dültere, Beengende betont. Von harter Wirkung ist der unterirdische Kerker, während das Schlupfbild mit dem hohen Treppenaufgang und dem einjamen Portal erst bei der Aufführung der Warte den Vorteil seiner Anlage erkennen läßt. Mag man zunächst nicht mit Professor A. Babberger einig gehen und Vorbehalte machen, so muß ihm doch zugestanden werden, daß seine Entwürfe eigenwillig sind und eigene, vielleicht anderwärts auch schon vorgesehene Wege gehen. Verdienstvoll ist auf alle Fälle die Vereinfachung im Ausdrück, die Sparsamkeit mit Farben, ihre (einen ersten Künstler verarbeitende) Verwendung innerhalb jedes einzelnen Bildes, wie auch besonders für die Kostüme.

Die Hauptpartie sang Kammerfängerin Marie Janz. Die Stimme hatte noch unter Erklärung zu leiden; da und dort machten sich Schärpen bemerkbar. Die musikalische Ausgestaltung erfuhr durch Sicherheit und dem Willen zur Verinnerlichung. Den Gouverneur der Festung, den finsternen Pizarro, hatte Walter Barth mehr von außen hier erfährt, die Dämonie schickte. Fast herrschte das für der Theaterbeweiht. Die Florestan-Arie, die ersten Fassung Höhepunkt der Oper, konnte Theo Strauß nur mit Mühe singen; seine Stimme hatte gegen eine harte Indisposition anzukämpfen. Für den erkrankten Kammerfänger Dr. Wucherpfennig sang Hans Vogel, schlicht den Kerkermeister. Von den übrigen Partien seien die lebenswürdige Margarete von Eise Blant, Aquino von Hans Siegfried und der praktisch singende Minister von Kammerfänger Franz Schuster hervorzuheben. Die chorischen Darbietungen verriet eine tadelstreife Einstudierung durch Musikdirektor Georg Hofmann.

Oberregisseur Otto Krauß hatte die Vorgänge auf der Bühne sinnvoll angeordnet. Genau, sorgfältig und frisch war die Führung von Generalmusikdirektor Josef Krips.

Von der Universität Heidelberg. (Chrenvoller Ruf.) Dr. Wilhelm Fraenger ist zum Direktor der Mannheimer Schloßbühnerei als Nachfolger von Professor Max Deler ernannt worden. Er wird sein Amt am 1. April antreten. Fraenger, der 1890 geboren ist, hat vor allem deutsche Volkstümde und Kunstgeschichtestudien und mehrere kunstgeschichtliche Werke veröffentlicht. Ihm obliegt es, das Wert Max Delers weiterzuführen und die Katalogisierung der Schloßbühnerei, die in ihrer Vielfältigkeit noch gar nicht genügend bekannt ist, zu vollenden.

Mit dem Kurbelkasten durchs Wunderland.

Von **Lola Kreuzberg.**

Sola Kreuzberg hat ganz alleine, nur auf sich selbst gestellt, die Wunderländer des Malayischen Archipels durchstreift. Sie hat Einblicke in die geheimen Riten der Bali- und Sumbawesen gewonnen, die vor ihr nie das Auge eines Europäers erblickte.

Eigentlich jängt die Freude an der Arbeit mit der Kamera erst an, wenn eine gewisse Gefahr mit ihr verbunden ist. Wohl hat mir meine Tätigkeit als Tierfilm-Regisseurin auch Freude bereitet, aber eine gewisse Sehnsucht nach größeren, mich noch stärker fesselnden Aufgaben wollte nicht von mir weichen. Immer mehr teilte der Plan in meinem Innern, in die lockende Ferne zu ziehen, die unerschlossenen Tropenländer mit dem Kurbelkasten zu durchstreifen. So begab ich mich voller Freude jenen Augustmorgen des Jahres 1925, da ich an Bord der „Coblenz“ meine Ausreise nach Niederländisch-Indien antrat.

Ganz auf mich selbst gestellt trat ich meine Expedition an, als echte Frau, die ohne männliche Unterstützung als ihre eigene Filmregisseurin, Operateurin und Aufnahmeleiterin in die Tropen zog. Gut ausgerüstet und mit zahlreichen Empfehlungen versehen, begann ich meine Tätigkeit bei Medan an der Ostküste Sumatras.

Was weiß der Spielfilm-Regisseur von den Schwierigkeiten, die sich demjenigen in den Weg stellen, der in fremden Zonen mit Eingeborenen arbeiten muß! Nur die Filmleute, die selbst schon Auslands-Expeditionen mitgemacht haben, können die vielen mit meiner Aufgabe verknüpften Unannehmlichkeiten würdigen. Ich hatte zwar schon — und mit nicht zu unterschätzender Geduld — im Aelster und in der deutschen Landshucht Tierfilme gedreht, aber was arbeiten heißt, sah ich erst ein, als ich, nur auf mich selbst angewiesen, in fremden Tropenländern unter den sengenden Strahlen der Sonne Monate lang jede Minute bereit sein mußte, lebhafte Bilder im Objektiv aufzufangen.

Dem Europäer muß diese Aufgabe doppelt schwer fallen. Denn während die Eingeborenen der in ihrem Lande herrschenden Temperatur eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit entgegenbringen, und der anfallsige Weise sein Haus erst nach Sonnenuntergang zu verlassen pflegt, war ich gezwungen, mich gerade in den Stunden der größten Hitze im Freien aufzuhalten, um Filmaufnahmen zu machen. Denn während dieser Tageszeit bietet sich am besten Gelegenheit, das bunte Volksleben zu beobachten.

Die eingebaute Kamera vor mir, zog ich mit meinem Kleinauto durchs Land, stets gewärtig, auch während der schnellsten Fahrt plötzlich abstoppen zu müssen und die Kurbel in Bewegung zu setzen. Wie oft habe ich von dieser praktischen Einrichtung Gebrauch gemacht!

Die Empfehlungen, die ich von der holländischen Regierung erhalten hatte waren mir äußerst wertvoll und erleichterten mein Unternehmen beträchtlich. Besonders dankbar aber schulde ich den eingeborenen Fürsten, deren Verständnis es mir ermöglichte, manchmal auf das Filmband zu bannen, was mir sonst verschlossen geblieben wäre. Vor allem die heiligen Bräute der farbigen Landeskinder, die Europäern gegenüber sonst streng geheim gehalten werden, lernte ich dank dieser Unterstützung kennen. Das empfand ich besonders stark, als ich den „Clou“ meiner Reise, das phantastische Bali betrat, wo bis auf den heutigen Tag die uralten, von Generation zu Generation sich bewahrenden Riten heilig gehalten werden.

Hier gelang es mir tatsächlich, Szenen „einzufangen“, wie sie vorher noch keines Fremden Auge erblickt hatte. Die lebenswichtige Vermittlung des Fürsten von Bali ermöglichte es mir, durch die Kamerazelle ein verhältnismäßig Tempelhäuschen die interessantesten, erhellendsten Vorgänge aufzunehmen. Niemand der Mitwirkenden wußte, daß er beobachtet wurde. Sowohl ich wie mein Kurbelkasten blieben unsichtbar; einige heimlich herausgehobene Spiegel verschafften mir die nötige Sicht für das Objektiv. Solcher Art filmte ich den Tanz zu Ehren der Todesgöttin, der einen unerschütterlichen Eindruck in mir hinterließ.

Bei diesem heiligen Tanz, der nur dann veranstaltet wird, wenn eine Seuche ausgebrochen ist, oder eine andere große Gefahr droht, verstanden und lösten opfermüde Männer und Frauen sich selbst, um den Jotn der Göttin zu besänftigen und durch die Singabe ihres Lebens die anderen dem Dasein zu erhalten. Weitere Geheimveranstaltungen, die ich gleichfalls durch Mauerauschnitte, oder mit dem Kurbelkasten an einem Selt vom Baume herabhängend, gedreht habe, waren die „Mastentänze der Fürsten“ und die „Tänze der schönen Frauen“. Eines der allerinteressantesten Ergebnisse auf meiner Bali-Reise war jedoch der Tanz völlig im Trancezustand befindlicher Kinder.

Die bedauerndsten kleinen Geiselpöbe werden, indem man sie den Rauch gewisser geheimnisvoller Kräuter einatmen läßt, betäubt und verfallen dann nach etwa anderthalb Stunden in einen tiefen Trancezustand. Nun beschließen Männerhände zu singen, und Priester drücken Fächer in die erschloffenen Kinderhände. In tiefer Bemühtlosigkeit jagen diese Hände ganz langsam und rhythmisch an, sich zu bewegen, der Körper richtet sich auf, und mit verschlossenen Augen durchtanzten die Kinder die ganze Nacht. Von allen Seiten werden Kränze in den Tempel gebracht, um die fünf bis sechsjährigen Kinder zu sehen und ihre Kleider zu berühren. Der Glaube verneint, daß diese Berührung Genesung und den Segen der Götter bringe.

Trotz aller Fährnisse — einmal, als ich ohne Begleitung in ein opferricheres Dorf kam, wäre es mir beinahe schlecht gegangen — war die Ausbeute an Filmmaterial durchaus befriedigend. Schwierig war es allerdings mit den Tieraufnahmen im Urwald, der nicht genügend Licht für Filmzwecke bietet. Ich verfuhr, diesem Uebelstande abzuwehren, indem ich einen Teil der lichtverzerrenden Urwaldriesen fällen ließ, aber das Resultat war, daß auch die Tiere — stehende Hunde, Affen und Schlangen — entflohen, und so war es nichts mit einer Aufnahme. So gelang es mir nur, eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Tierbildern mitzubringen, die auch noch allergrößte Ausdauer erforderten.

Mein ganzes „Handwerkszeug“ hatte ich ständig bei mir. Aus dem vierstündigen Auto waren die rückwärtigen Sitze herausgenommen, um Raum für die Filmkoffer zu schaffen. Der Windschutz des Wagens konnte heruntergeklappt werden, um dem Aufnahmeapparat noch aus dem Wege zu sein. Ein besonderes Kapitel für sich ergab sich noch aus dem „Anlegen“ des Negatives wenn in eine Kassette sich zu belichtender Film eingelegt werden mußte. Niemals gibt es in diesen südländischen Ländern völlig dunkle Nächte, und dank der eigenartigen Dachkonstruktion konnte ich auch keinen Raum finden, in dem absolute Finsternis geherrscht hätte. So mußte das Füllen der Kassetten meistens unter der Bedeckung im künstlich verdunkelten Räume geschehen, eine „Freude“, die nur der nachfühlende kann, der mit dem Kurbelkasten ebenso vertraut ist wie ich.

Humor.

Zurückgegeben.

Die Hausfrau sitzt singend am Klavier. Die Köchin, die im Zimmer abräumt, singt an, mitzusingen. „Was unterließen Sie Singen?“ fährt die Dame sie an. Sie haben ja gar keine Übung damit und haben keine Anhang vom Kochen.“

Spiritismus in Amerika.

Entlarvung von Schwindlern. „Erscheinen teleplastischer Gliedmaßen.“

Von

Graf Karl v. Klinckowstroem.

Nirgends finden sich wohl so viele Gegensätze dicht nebeneinander wohnend wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Amerika ist nicht nur das Land der Milliardäre und Industriemagnaten, der gigantischen Technik und der Volkenträger, der rastlosen Arbeit und der großzügigen wissenschaftlichen Stiftungen; es ist zugleich das Land der Sekten und der Schwärmer, der Fanatiker und des Aberglaubens. Der Spiritismus blüht dort in einer tropischen Uppigkeit, die den nüchternen Europäer geradezu ungläubhaft anmutet. Und unter dem Schutze der spiritistischen Sekten treiben zahllose Medien ihre Anwesen. Neuerdings hatte der bekannte, kürzlich verstorbene Taschenspieler Harry Houdini energisch den Kampf gegen die Ausbeutung des Volkes durch Schwindelmedien aufgenommen und bereits zahlreiche Angehörige dieses einträglichen Berufszweiges zur Strecke gebracht. Er wußte das in geschickter Weise anzugehen, denn diese Medien sind nur mit gleicher Waffe zu schlagen.

So begab sich Houdini im Jahre 1925 als alter Mann verkleidet, in Begleitung von zwei Geheimpolizistinnen zu einer Sitzung des Romporter „Trompetenmediums“ Mrs. Cecil M. Coof, das vermittelt einer Art von Sprachrohr durch „Geisterstimmen“ den Verkehr mit dem Jenseits vermittelt. Das Medium suchte den vermeintlichen alten Mann mit dem bekümmerten Gesicht durch eine Volkssprache seines Sohnes aus dem Geisterreich zu trösten. Unglücklicherweise hat aber Houdini niemals einen Sohn gehabt. Er beleuchtete nun plötzlich die schöne Szene im dunklen Zimmer mit seiner Taschenlampe und sah die überfallene Frau Coof dabei ab, wie sie die Geisterbotschaft in die Kindertrommel flüsterte. Das Medium wurde sofort verhaftet.

Ein weiteres Trompetenmedium namens Renner in Cleveland, das sich unter den Spiritisten eines besonders guten Rufes erfreute, entlarvte Houdini dadurch, daß er unvermerkt das Mundstück der Trompete mit Ruß beschmierte. Die Spuren davon am Munde des Mediums redeten eine unzweideutige Sprache, als wieder Licht gemacht wurde. Renner verfluchte Houdini wegen Verleumdung, letzterer konnte aber vor Gericht den Wahrheitsbeweis erbringen, und Renner verließ Cleveland, um vermutlich anderwärts sein einträgliches Metier weiter zu betreiben. So sind auf Veranlassung von Houdini in den letzten Jahren in Los Angeles allein 70 Medien verhaftet worden, in San Francisco mehr als ein Duzend, in Cleveland 25, in Boston 14. In Boston hat Houdini im vorigen Jahre u. a. einen spiritistischen Führer, Dr. Frederic W. Magin, beim Betrüge ertappt, der mit angeblich unbrüchlichen schwarzleibenden Brillen arbeitete. Houdini besitzerte die Einnahmen der zahlreichen Medien in den verschiedenen spiritistischen Lagern und Gemeinden Amerikas auf ca. 10 Millionen Dollars im Jahr! Fürwahr eine reiche Ernte! John Slater in Philadelphia hat sich mit diesem seinem Beruf ein Millionenvermögen erworben. Bezeichnend ist, daß es kein Medium gemagt hat, sich um den Preis von 10 000 Dollars zu bewerben, den Houdini für den Nachweis echter mediumistischer Phänomene ausgesetzt hatte. Ebenso ist der vom „Journal of abnormal and social psychology“ in Boston 1925 ausgesetzte Preis von 5000 Dollar unbetritten geblieben.

Das ist begreiflich, denn die Medien, die sich im Kreise ihrer gläubigen Anhänger geborgen fühlen, haben keinen Anlaß, sich der Gefahr einer ernsthaften Untersuchung auszusetzen. Deshalb ist der Fall Margery besonders interessant und lehrreich. Denn „Margery“, die Gattin des Bostoner Chirurgen Dr. Crandon, die bislang als eines der hervorragendsten psychischen Medien galt, hat das gemagt. Als im Jahre 1923 die angelegene Zeitschrift „Scientific American“ einen Preis von 2500 Dollars für den Nachweis echter teleplastischer Phänomene aussetzte, da meldete sich auch Mrs. Crandon. Es ist im wesentlichen Houdini zu verdanken, daß die raffinierte Betrugstechnik dieses „Mediums“ aufgedeckt werden konnte. Von den 6 Mitgliedern der Untersuchungskommission, der auch zwei Diktatoren angehörten, hat sich nur M. J. Byrd in günstigem Sinne geäußert. Alle übrigen sprachen sich für Betrug aus, und nur einer der beiden Diktatoren, Dr. Carrington, glaubte neben den betrügerischen Manipulationen auch an echte Phänomene. Houdini hat in einer eigenen Broschüre die von Margery angewendeten Tricks genau aufgeführt und an Zeichnungen erläutert.

Zweieinhalb Millimeter als Mordbeweis.

C.K. Daß die kleinsten Beobachtungen bisweilen für die Entdeckung eines Verbrechens von größtem Werte sind, ist eine allbekannte Tatsache. Solche minutiösen Untersuchungen werden aber nur von einem sachverständigen Gutachter angestellt werden können, während der aus dem praktischen Leben stammende Sachverständige weniger exakte Auskunft zu geben vermag. Als einen Beweis für die Wichtigkeit wissenschaftlicher Untersuchungen vor Gericht erzählt Amtsgerichtsdirektor Troeltsch im Archiv für Kriminologie einen besonders interessanten Fall.

Bei einem Raubmord hatte der Täter alle Spuren verwischt, indem er an der Stätte seines Verbrechens Feuer anlegte. Das einzige verwertbare Beweismittel war eine kleine Eisenstange aus einem Gitterfenster, das der Täter beim Einsteigen in die Wohnung mit einem der üblichen Rohrabstneider durchgeschnitten und beiseitegebrochen hatte. Es wurde festgestellt, daß ein Mechaniker ein paar Tage vor dem Mord einen solchen Rohrabstneider bei einem Schlossermeister entlehnt hatte. Dieser Schlossermeister wurde nun als Sachverständiger darüber vernommen, ob die Schnittstelle an dem Gitterstab gerade von dem Werkzeug herrühren könne, das er dem Mechaniker geliehen hatte. Der Schlossermeister erklärte nach mehreren vergleichsweise ausgeführten Durchschnitten, es sei ganz unmöglich, aus den Veränderungen an der Schnittfläche auf die Verwendung eines ganz bestimmten Rohrabstneiders zu schließen.

Die Untersuchung wurde daraufhin eingestellt, aber der Mechaniker machte sich bald danach dadurch verdächtig, daß er mehr Geld ausgab, als seinen Verhältnissen entsprach, und so wurde das Verfahren von der Staatsanwaltschaft wieder aufgenommen. Das einzige Beweismittel, die Eisenstange, wurde nun zusammen mit dem fraglichen Rohrabstneider an eine technische Hochschule geschickt und dem dortigen Professor für Maschinen- und Werkzeugkunde zur Untersuchung übergeben. Derselbe fiel sofort eine geringe Verbiegung an dem Rohrabstneider auf, durch die die normale Gabelweite von 8 1/2 Millimeter auf 11 Millimeter erhöht wurde. Mathematisch genaue Schneidversuche zeigten nun, daß die Spur der beiden Schneidenden nicht mehr übereinstimme und daß sich eine mit dem bloßen Auge kaum sichtbare Schärfe an einem der Rädchen auf dem geschliffenen Material abdrücken mußte. Diese Schärfe wurde nun an dem Eisenstab festgestellt, und damit war bewiesen, daß der Rohrabstneider bei dem Verbrechen benutzt worden war. Daraufhin legte der Angeklagte ein volles Geständnis ab, und so ergab die Feststellung einer Veränderung um das winzige Maß von 2 1/2 Millimeter den entscheidenden Beweis, durch den ein bis dahin dunkler Mordfall einwandfrei aufgeklärt werden konnte.

Ein Buch aus Eisen.

London besitzt unter den vielen Museen und Sammlungen auch eine Bücherei, die unvergleichliche Schätze des orientalischen Schrifttums birgt. Es ist das die Bibliothek des Indiamates, die bereits von der ostindischen Kompanie gegründet wurde und seit jenen Tagen alle Bücher aufgenommen hat, die in Indien in irgend einer Sprache gedruckt wurden. Daher kommen Orientalisten aus allen Teilen der Welt hierher, um Sanskrit und Paktarisch und Persisch und die anderen Sprachen des Ostens zu studieren. Auch die indischen Fürsten und Staatsmänner veräumen nie, dieser Bücherei einen Besuch abzustatten. Unter den 150 000 kostbaren Bänden, Manuskripten und Blockbüchern befinden sich viele einzigartige Seltenheiten. Das merkwürdigste „Buch“, das hier bewahrt wird, ist aber eine Anzahl von großen Eisenplatten, die von einem Harten, eisernen Ring zusammengehalten werden, der mit einem Griff versehen ist. Es sind 5 „Seiten“ aus diesem Eisen, jede 9 Zoll hoch und 3 Zoll breit, auf denen ein Hymnus an eine indische Göttin eingegrift ist. Ein anderer Schatz dieser Bücherei ist ein Steinblock, der in den Ruinen von Babylon gefunden wurde; er enthält eine Lobrede auf König Nebukadnezar den Großen, der 586 v. Chr. Jerusalem zerstörte und die Juden in die babylonische Gefangenschaft führte.

Der betrunkene Wächter.

„Chinesische Anekdoten“ gibt Dr. Franz Kuhn in Reclams Unterhaltungen wieder, darunter auch die folgende: Ein rebellischer Bönze sollte von einem Grenzwächter zur Aburteilung nach der Hauptstadt gebracht werden. Unterwegs trank sich der Wächter einen tüchtigen Rausch an, bis er umfiel wie ein Sack Mehl. Flugs streifte der Gefangene seine Fesseln ab und legte sie dem schlafenden Wächter um den Leib. Dann nahm er sein Messer, schnitt ihm Bart und Kopfhaar raschelnd ab und machte sich spornstreichs davon. Am nächsten Tage erwarbte der Wächter aus seinem Rausch, von seinem Gefährten konnte er keine Spur entdecken, bemerkte aber, daß er selbst am Körper gefesselt war und fand keinen Kopf kahl wie einen Kürbis. Da sprach er verwundert: „Der Bönze ist da, aber wo kann ich bloß geblieben sein?“

Geistesgegenwart.

Verkäufer (zu einer Dame): „Diesen Stoff kann ich Ihnen empfehlen. Er ist sehr dauerhaft.“ — „Aber ich höre vorhin, daß Sie einer anderen Dame davon abrieten.“ — „D. das geschah nur, um ihn für Sie zu reservieren.“

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste
beseitigt unangenehmen
Mundgeruch

Tube 60 Pfg., große Tube Mark 1.—

Tagungen im Lande.

Bezirksverband Baden des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten.

Am Sonntag vormittag 9.30 Uhr hatte der Bezirksverband Baden des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten und jene des Bundes der Oberen Reichsfinanzbeamten zu einem Einigungsverbandstag in den „Friedrichshof“ in Karlsruhe geladen.

Die erste öffentliche, überaus zahlreich besuchte Vollversammlung wurde durch den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Baden im „Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten“, Steueramtmann Längle, eröffnet und geleitet. Dieser hieß den Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Stamer, Landesfinanzamtsdirektor Dr. Müller, Oberregierungsrat Sticks, sowie vor allem den Vorsitzenden des „Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten“, Oberinspektor Kögel-Berlin, den ehemaligen Vorsitzenden der „Deutschen Finanzbeamten-gewerkschaft“ Steuersekretär Unglaube-Berlin, Steuerinspektor Scheffelt-Freiburg und ferner die Gäste aus der Pfalz willkommen. Er kennzeichnete die Tagung als eine der bedeutendsten, die jemals die deutschen Reichssteuerbeamten veranstaltet hätten. Nachdem das große Einigungswort am 13. Februar im preußischen Landtagsgebäude in Berlin zustande gekommen sei, habe Baden die Aufgabe, dieses Wort auch in dem eigenen Landesverband durchzuführen. Das Ziel der Reichssteuerbeamten gehe u. a. dahin, wieder ein erträgliches Arbeitsmaß herzustellen, da die Anforderungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit über das erträgliche Maß hinausgegangen seien, den Schutz des Staates bei ungerechtfertigten Angriffen zu finden und eine durchgreifende Besserung der personalpolitischen Verhältnisse herbeizuführen. Um das zu erreichen, sei das neue Einigungswort aufzuheben.

Die Reihe der Begrüßungsansprachen eröffnete der bisherige Führer der Deutschen Finanzbeamten-gewerkschaft des Landesfinanzamtes Baden, Steuersekretär Schneider-Heidelberg, der das Einigungswort aus wärmster Begrüßung und auf das Prüfungswort näher einging. Ihm schloß sich Steuerinspektor Scheffelt-Freiburg an, der besonders auf die dienstliche Überlastung der Finanzbeamten hinwies, wodurch schließlich das Familienleben zerstört und ein Raubbau an der Gesundheit der Beamenschaft getrieben würde.

Hierauf dankte der Präsident des Landesfinanzamtes, Stamer, für die freundlichen Begrüßungsworte, wies auf die große Bedeutung des Einigungswortes hin und bezeichnete das Einigungswort nicht nur als ein Werk der Klugheit, sondern auch als das der absoluten Notwendigkeit. Von der großen Zahl der Ziele des neuen Bundes der Deutschen Reichssteuerbeamten griff der Redner zwei heraus, die die Gesamtheit der Reichssteuerbeamten betreffen: einmal den Wunsch der Verhütung eines vorzeitigen Verbrauches der Arbeitsfähigkeit und Arbeitskraft der Reichssteuerbeamten, wie es in den letzten Jahren der Fall gewesen sei, und zum anderen den Wunsch einer ausreichenden und den Leistungen der Reichssteuerbeamten entsprechenden Entlohnung. Die meisten Beamten hätten kein anderes Kapital als das ihrer eigenen Arbeitskraft, die für Familie und Staat erhalten bleiben müsse. Der größte Dank gebühre dem Reichsfinanzminister, der bemüht sei, in dieser Richtung durchgreifende Wandel zu schaffen. Ihm sei dafür in einer Ergebenheitsadresse der Dank auszusprechen. Der Redner skizzierte eingehend die erdrückende Arbeitslast, die auf den Steuerbeamten ruhe, und gedachte der Schwermüherwaltung, der Vollverwaltung, die seit vier Jahren in der Selbstverwaltung der Finanzämtern Kräfte zur Verfügung gestellt habe, um deren Zulammenbruch zu verhüten. Er betonte schließlich die Notwendigkeit eines dem Reichsfinanzminister vorzulegenden klaren Programmes bezüglich einer V e l o l d u n g s n e u o r d n u n g.

Der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Finanzbeamten-gewerkschaft, Steuersekretär Unglaube, begrüßte gleichfalls den Zusammenstoß der großen Spitzenorganisationen, versicherte als langjähriger Sachgruppenvorsitzender des Bundes besonders die Interessen der unteren und mittleren Gruppen wahrzunehmen und ging näher auf die neue Befehlsordnung ein.

Im Anschluß hielt der Vorsitzende des neuen Bundes, Oberinspektor Kögel-Berlin, seine große Programmrede. Der Redner führte folgende Punkte an: In der traurigen Lage, die infolge der Überarbeit in vielen Finanzämtern bisher geherrscht hätten, beleuchtete die personalpolitischen Verhältnisse, namentlich die Eignungsfrage unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden näher, sprach einer Korrektur der bestehenden Beförderungsverhältnisse bei näherem Eingehen auf die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Besoldungsgruppen das Wort und hoffte, daß die besonderen Belange einer zufriedenstellenden Regelung entgegengehen würden. Eine Vertretung der Reichssteuerbeamten im Reichstag aus den eigenen Reihen sei unerlässlich. Schließlich brachte der Redner im Namen der Bundesleitung den herzlichsten Glückwunsch zum Ausdruck, verbunden mit der Hoffnung, daß sich die praktische Arbeit so gestalten möge, wie sie die Bundesleitung aufzufasse. Nicht Worte seien es, sondern der Geist, der eine Sache erfüllt. Der Vorsitzende schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung: „Vehi das Jagen, laßt das Jagen, schließt unsere Reihen, der Letzte muß in unserem Bunde sein.“

Der Verbandsvorsitzende Längle dankte dann für die eingehenden Ausführungen und betonte, daß der neue Bund in seinem Vorsitzenden den rechten Mann gefunden habe, und daß er auf einen solchen Führer stolz sein könne.

Nach 1 1/2 stündiger Mittagspause war um 1/3 Uhr in einer geschlossenen Sitzung die Nachmittagsberatung anberaumt worden. Zunächst wurde der an den Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu erscheidenden Ergebenheitsadresse einstimmig zugestimmt. Dann schritt man zur Wahl der Verhandlungsleitung, die die einstimmige Wahl von Steuersekretär Stamer-Karlsruhe zum Verhandlungsleiter ergab. Ebenso wurden die Sitzungen des neuen Bezirksverbandes einmütig von der Versammlung genehmigt. Der dritte Punkt der Tagesordnung „Wahl“ hatte folgendes Ergebnis: Steueramtmann Längle erster Vorsitzender des Bezirksverbandes Baden des „Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten“, Oberinspektor Kögel-Berlin, Vorsitzender der Sachgruppe A des Bezirksverbandes und Steuersekretär Schneider-Heidelberg 1. Vorsitzender der Sachgruppe B. Als der nächste Verbandstag wurde wiederum einstimmig Karlsruhe in Aussicht genommen. Die gleichfalls einstimmig angenommene, an den Reichsfinanzminister gerichtete Entschuldig stellt die äußerst ungünstigen Beförderungsverhältnisse im Bezirk des Landesfinanzamtes Karlsruhe heraus, zu der die allgemeine unzureichende Besoldung und eine ungewöhnliche dienstliche Überlastung kämen.

Im Schlußwort betonte Steueramtmann Längle die Einmütigkeit, die in den zusammengeschlossenen Verbänden herrsche und eine loyale, reibungslose Abwicklung der Programmpunkte der heutigen Tagesordnung ermöglicht habe und schloß die Tagung mit einem dreifachen „Hoch“ auf den neuen Verband.

Berein badischer Viehhändler.

Im Eintrachtsaal in Karlsruhe hielt am Sonntag nachmittag der Verein Badischer Viehhändler eine aus allen Teilen des Landes, aus Hessen, der Pfalz und aus Württemberg auf besuchte Tagung ab, der auch der Leiter des Veterinärwesens im Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Dr. Fehsenmeier, sowie Regierungsrat Fehrenbach als Vertreter des Landesfinanzamtes beizuhören. Der Vorsitzende Gustav Kahn-Karlsruhe betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß auch der Viehhändler schwer unter der schlechten Wirtschaftslage und an Überfischung leide. Die Zahl der selbständigen Viehhändlerbetriebe im Reich sei von 44 000 im Jahre 1913 auf 33 000 zurückgegangen. Der Viehhändler habe seine hohe volkswirtschaftliche Aufgabe während und nach dem Kriege im vollen Maße erfüllt. Er verlange darum auch von den Behörden und der Öffentlichkeit, daß er entsprechend respektiert und geschätzt werde. In Baden werde der Viehhändlerstand vom Ministerium des Innern und vom Landesfinanzamt durchaus in loyaler Weise behandelt.

Der Bundespräsident Daniel vom Bund Deutscher Viehhändler gab der Genehmigung Ausdruck, daß von Baden aus der erste Vorstoß gegen unzulässige Bestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes erfolgen soll. Daraus hielt Bundesdirektor Scholz einen er-

schöpfenden Vortrag über die Lage des Viehhandels und stellte folgende Forderungen auf:

Gerechte Steuerföschung, Errichtung von Schiedsgerichten innerhalb der Organisation, um hohe Prozesskosten zu vermeiden, Aenderung des Viehseuchengesetzes sowie Achtung der Stellung des Viehhändlers, die er aufgrund seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung im Staatsleben einnehme. Dies sei daran zu erkennen, daß der gewerbmäßige Viehhändler an dem Gesamtumsatz an Vieh in Deutschland mit 50 Prozent, also mit 2 1/2 Milliarden Mark, beteiligt sei, und der Viehverkehr der Reichsbahn eine Frachteinahme von 60 Millionen Mark bringe. Leider habe man bei der Reichsbahn bisher nur wenig Entgegenkommen gefunden. Der Redner beklagte dann die in einzelnen Ländern grundverschiedenen Ausführungsbestimmungen zu dem Viehseuchengesetz und hielt die Impfung als die zweckmäßigste Art der Seuchenbekämpfung. Die Kosten für die Seuchenbekämpfung müsse von der Allgemeinheit getragen werden. Daß es dem Viehhändler ernst sei mit diesem Problem, beweiße, daß er seit Juli 1924 bis Anfang dieses Jahres 2 1/2 Millionen Mark für die Impfung ausgegeben habe. Man habe erreicht, daß in den Voranschlag des Reichsministeriums des Innern für die Seuchenbekämpfung und Erforschung statt 50 000 Mark jetzt 1,2 Millionen eingeseht sind. Die behördlichen Maßnahmen müßten sich den wirtschaftlichen Bedürfnissen anpassen. Direktor Scholz wandte sich schließlich gegen die Vorurteile, die bei Finanzämtern gegen die Viehhändler beständen, in denen man ganz zu unrecht den reichen Mann vermute.

Hierauf wies Oberregierungsrat Dr. Fehsenmeier darauf hin, daß das badische Ministerium des Innern für sich in Anspruch nehmen dürfe, daß es jederzeit die Bedeutung des Viehhandels in der Wirtschaft erkannt und bereitwillig vorgelegene Wünsche geprüft und soweit wie möglich auch erfüllt habe. Die Verschiedenheit in den Ausführungsbestimmungen rühre daher, daß die Verhältnisse in den einzelnen Ländern verschieden seien. Was die Quarantäne anlangte, die vom Referenten als unwirksam bezeichnet worden sei, so sei für Baden zahlenmäßig nachzuweisen, daß das Land gerade dieser Maßnahme den gegenüber anderen Ländern wesentlich günstigeren Seuchenschutz verleihe. Es sei aber zuzugeden, daß die Quarantäne eine außerordentlich einschneidende und sehr vorläufig zu beurteilende Maßnahme sei. Deshalb habe man in den letzten Jahren einen ganz verminderten Gebrauch von ihr gemacht und in Fällen der Impfung von der Quarantäne überhaupt abgesehen. Landwirtschaftliche Kreise verlangten gerade jetzt wieder die Quarantäne als dauernde Einrichtung. Es seien also Gegenstände vorhanden, die es der Regierung außerordentlich schwer machten, den richtigen Weg zu finden. Baden habe bereits einen Teil der Seuchenbekämpfung auf die Staatskasse übernommen, indem es die Abgabestellen für Impfstoffe unterhalte und letztere zum Selbstkostenpreis abgebe. Von der Impfung werde übrigens in Baden verhältnismäßig reger Gebrauch gemacht. Die Kontrollbücherei und Begleitkette für Frachtransporte seien eine umstrittene Frage, die gegenwärtig der Prüfung unterliege. Für die wirtschaftlichen Bedürfnisse habe das Ministerium des Innern schon bisher weitestgehend Rücksicht genommen. Regierungsrat Fehrenbach äußerte sich über die Handhabung der Seuererfolge. Alle Disfunktionsredner erklärten ihr rückhaltloses Einverständnis mit den Darlegungen des Referenten.

Einstimmig wurde eine Entschuldig gefaßt, die eine gründliche Ueberprüfung der gegenwärtigen Bestimmungen über die Viehseuchenbekämpfung auf ihre Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit verlangt unter Berücksichtigung der mit ihrer Durchführung verbundenen wirtschaftlichen Schäden und Verkehrsbeschränkungen. Weiter heißt es: „Die Erforschung der Seuchen, vor allem der Maul- und Klauenruhr, ist mit größter Energie sowohl wissenschaftlich als durch umfassende Versuche in der Praxis zu betreiben. Es muß dem Ziele zugestrebt werden, die einseitige Seuchenbekämpfung durch polizeiliche Maßnahmen möglichst durch die veterinärmedizinische Bekämpfung, insbesondere durch Impfung zu ersetzen. Mit der Entlastung des Handels von den Unkosten der Viehseuchenbekämpfung darf nicht mehr länger zugewartet werden, zumal die tief einschneidenden Bekämpfungsmaßnahmen stets mit den Interessen der Allgemeinheit begründet werden und der Handel an den wirtschaftlichen Folgen der Seuchen und ihrer Bekämpfung ohnehin schwer genug zu tragen hat.“ Die Verhandlungen wandten sich darauf internen Angelegenheiten zu.

Die Erhaltung der badischen Kleinbrennerei.

Im Dreikönigsaal in Offenburg fand am Sonntag die Generalversammlung des Landesverbandes Badischer Klein- und Obstbrenner statt. Präsident Geppert von Bahl erläuterte zunächst den Sachverhalt. Bei den Wahlen trat Präsident Geppert von seinem 20 Jahre lang innegehabten Posten zurück. An seine Stelle wurde Bürgermeister Bohner gewählt.

Darauf berichtete der frühere Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Müller, über das Ergebnis der Verhandlungen, die zur Erhaltung der badischen Klein- und Obstbrennerei in Berlin geführt worden sind. Während des vorigen Jahres habe sich ergeben, daß die Hauptgegner der badischen Klein- und Obstbrennerei die anderen Brenner mit Ausnahme vielleicht der landwirtschaftlichen Großbrenner sind. Dr. Müller stellte darauf seine Verhandlungstatistik ein, daß er zunächst suchte, in der Hauptarbeitsgemeinschaft des preussischen Brennergewerbes günstigen Boden für die Sache der badischen Kleinbrenner zu schaffen. Es konnte festgestellt werden, daß die sämtlichen Brenner, die in dieser Arbeitsgemeinschaft vereinigt sind, einige Hauptpunkte der badischen Klein- und Obstbrenner anerkannt haben. Die Abfindungsbedingungen müßten erhalten bleiben. Gewerbliche Abfindungsbedingungen müssen die Möglichkeit haben, sich entweder als landwirtschaftliche oder als Obstbrennereien zu erklären. Der Obstzucker müsse den Brennern möglich sein. Von Bedeutung sei, daß außer dem Brennrecht von drei Hektolitern ein Zusatzbrennrecht von fünf bis zehn Hektolitern im Bedarfsfalle für den einzelnen Brenner gewährt werden sollen. Die Hauptarbeitsgemeinschaft habe sich dahin geäußert, daß die Monopolverwaltung verpflichtet sei, von den Brennern Branntwein, außer Edelbranntwein, zu einem angemessenen Preise zu übernehmen. Alles konnte jedoch die badischen Kleinbrenner bei den Verhandlungen nicht erreichen. Es sei jedoch nicht unwesentlich, daß sie sich freie Hand vorbehalten haben in der Frage, ob die Brenner eines Ortes gezwungen werden können, eine Gemeinschaftsbrennerei zu errichten. Die badischen, kleinen Obstbrenner stehen auf dem Standpunkt, daß dort eine Gemeinschaftsbrennerei errichtet werden könne, wo verschiedene Brenner es wöhlen, aber daß jeder Zwang abgelehnt werden müsse. Die Bestimmung, daß die Brenner nicht billiger verkaufen dürfen, als das Monopol, also zurzeit für 4,30 A pro Liter Reinalkohol, sei ebenfalls von den anderen Brennern aufrecht erhalten worden. Diese Verhandlungen mit der Hauptarbeitsgemeinschaft werden jetzt auch von der Reichsregierung anerkannt werden müssen, um so mehr, als die Reichsregierung sich früher auf den Standpunkt gestellt habe, daß selbst, wenn sie den badischen Kleinbrennern entgegenkommen wollte, sie dies nicht könnte, weil die anderen Brenner eben Gegner der Klein- und Obstbrenner seien.

Der badische Molkereiverband.

Der Verbandsauschuß des Badischen Molkereiverbandes besuchte sich in seiner Sitzung vom 19. März auch mit der Frage der Qualitätsbeurteilung der Milch. Soweit dies noch nicht der Fall ist, sei die Beurteilung der Milch nach Fettgehalt durchzuführen, namentlich bei den Molkereien und Käseereien, die die angelieferte Milch zu Butter und Käse verarbeiten. Da erste Voraussetzung für die Herstellung erstklassiger Molkereierzeugnisse gute, laubere gewonnene und behandelte Milch ist, muß nach Möglichkeit bei der Bewertung der Milch auch der Schmutzgehalt berücksichtigt werden. Der Verbandsauschuß geht dabei von der Annahme aus, daß die erhöhten Anforderungen für die Gewinnung und Lieferung von Qualitätsmilch den Ausgleich in der Bewertung finden müssen, sei es durch einen

höheren Preis oder durch besondere Geldprämien, die von den einzelnen Betrieben hierfür bereitgestellt werden müßten.

Der Umstand, daß noch Frischmilch zollfrei eingeführt werden kann und in reichem Maße eingeführt wird, bedeutet eine schwere Schädigung der Landwirte besonders in den Grenzgebieten, denen dadurch ein lohnender Frischmilchabfah unmöglich gemacht ist. Die zollfreie Einfuhr von Milch bedeutet auch für die Molkereien eine schwere Gefahr, da bereits auf deutschem Gebiet Milchbetriebe entstanden sind, die ausschließlich oder doch überwiegend diese Milch zu Molkereierzeugnissen verarbeiten, um dadurch den Zoll, der auf diesen Erzeugnissen ruht, zu umgehen. Es wird daher die Forderung aufgestellt, daß der Zollschuß auch auf Frischmilch ausgedehnt wird. Ferner wird eine einheitliche Feststellung der Bestimmungen über Kurz- und Kindermilch, dem heutigen Stand der Forderung entsprechend, dringend gewünscht.

Zur Reichsmilchverordnung vom 6. Juni 1924 hat die Landwirtschaft wiederholt im Sinne einer Aenderung wesentlicher Punkte Stellung genommen. Trotzdem ist diese Verordnung ohne Anbörderung der Landwirtschaft oder deren Berufsvertretungen unter dem 25. Dezember 1926 in ein Reichsmilchgesetz übergeführt worden. Der Verbandsauschuß wendet sich vor allem gegen die Bestimmung, die den direkten Milchverkauf der Molkereien und Molkereierzeugnisse-gesellschaften in den größeren Städten von einer besonderen Erlaubnis dieser Städte abhängig macht, die, weil sie vielfach eigene Unternehmungen dieser Art betreiben, die Möglichkeit haben, die Erlaubnisfrage mehr vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit ihrer eigenen Betriebe zu behandeln.

Der Badische Molkereiverband verlangt, daß erstens der Verkauf der von den Mitgliedern einer Genossenschaft erzeugten Milch durch den Erzeuger oder seine Angestellten gleichzustellen ist, d. h. nicht als Handel gilt; zweitens: daß zur Erteilung der Erlaubnis zum Milchhandel eine Kommission bestimmt wird, die sich aus Landwirtschaft, Handel und Verbraucher paritätisch zusammensetzt.

Nachrichten aus dem Lande.

— Mannheim, 27. März. (Unfall.) Der Schoupieler Hans Bahling erlitt am Freitag abend, als er von der Probe nachhause gehen wollte, in der Nähe des Nationaltheaters einen neuerlichen Unfall. Er wurde von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Die erlittenen Verletzungen werden ihn für die nächste Zeit am Auftreten verhindern.

— Rahr, 28. März. (Töblicher Unfall.) Der 69 Jahre alte Zollamtmann a. D. Karl Dienst hier ist heute vormittag 9 Uhr tödlich verunglückt. Er hatte seinen kleinen Entel, der zu seinen Eltern nach der Schweiz zurückkehren wollte, auf dem Bahnhof Offenburg in den Konstanzer Zug gebracht und wollte nun wieder in den Schnellzug Richtung Freiburg einsteigen. Dieser war schon in Bewegung. Dienst kam vor den Augen seiner Frau zwischen Trittbrett und Bahnsteig und erlitt schwere Verletzungen, denen er eine halbe Stunde später erlag.

— Rahr, 27. März. (Sturmshäden.) Hier hat der Sturm in der Nacht zum Samstag eine vor einer Villa stehende 18 Meter hohe Tanne in einer Höhe von 5 Metern vom Boden umgewurzelt. Ein Glid war es, daß der schwere Baum nicht auf das Gebäude selbst fiel, da sonst Menschenleben in Gefahr gekommen wären.

— Freiburg, 27. März. Zur Förderung des Wohnungsbauwesens im Rechnungsjahr 1927 hat der Stadtrat zu Lasten des Wohnungsbaugrundfonds einen Gesamtkredit von 4 200 000 A bewilligt. Hier von sollen 1 850 000 A für die Erstellung von 164 Kleinwohnungen für kinderreiche Familien verwendet werden, 148 000 A für die Errichtung von 32 dreieigenen Unterfluren zur Unterbringung von Personen und Familien, die durch Gerichtsurteil die bisherigen Wohnungen räumen müßten, und 2 340 000 A für Baubereisen an Baugewerkschaften und private Bauherren. Der Gesamtaufwand soll aus den Mitteln der Gebäudebesitzersteuer, ferner durch eine Kapitalaufnahme als Kommunalschuld und durch eine Anleihe auf dem freien Markt aufgebracht werden.

— Freiburg, 28. März. (Der Tod im Waldsee.) Ein Dienstmädchen hat sich im Waldsee ertränkt. Die Leiche wurde am Freitag aus dem Wasser gezogen. Auf einer der Ruhebänke lag eine Damenhandtasche, die die Lebensmitde dort zurückgelassen hatte. Das 24jährige Mädchen stammte aus Triberg. Seinen Eltern hat es die Wöcht, freiwillig in den Tod zu gehen, in einem Briefe mitgeteilt, ohne die genaueren Gründe dafür anzugeben.

— Schliengen, 28. März. (Vom Zuge überfahren.) Der Anfang der fünfziger Jahre stehende verheiratete abgebaute Postkutschner Schauenburg aus Schliengen hatte sich kurz hinter dem Bahnhof Schliengen auf die Schienen der Straß-Basel-Freiburg gelegt. Ein von Basel kommender Personenzug konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß dem Lebensmüden der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

— Bad Dürrenheim, 28. März. (60 Jahre Feuerwehr.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wird an den Pfingstfeiertagen das Fest ihres 60jährigen Bestehens begehen. Vermutlich wird damit ein Kreisfeuerwehrtag verbunden werden.

— (Donauschingen, 28. März. (Der Gemeinderat.) Hat einen nachdemwertigen Beschluß gefaßt. Um der Maulwurfsplage wirksam entgegenzutreten, soll hiesigen Ermerbslosen für Abfertigung von je einem Stück dieser Tiere eine Vergütung von 30 Pf. ausbezahlt werden. — Die Zahl der in Küfzorge stehenden Ermerbslosen betrug am 19. d. M. 44, die der Ausgefueierten 4 und die der Kofstandesarbeiter 43.

Gerichtszeitung.

— Heidelberg, 26. März. (Er-e grundrätliche Entscheidung.) Das Schöffengericht beurteilte den 23jährigen Kaufmann Adolf Höggin aus Mergingen, wohnhaft in Mannheim, wegen gewerbmäßiger Veranastaltung verbotener Glücksspiele zu 50 M. Geldstrafe. Es handelt sich um das Spiel mit dem sogenannten Bajazzoapparat.

— Offenburg, 25. März. (Freisprechung in einem Bestechungsprozeß.) Die Strafkammer verhandelte heute die Strafsache wegen Bestechung und Beihilfe gegen den in Straßburg wohnhaften Syndikus Dr. Albert Uhl, den in Wöhl wohnhaften Kaufmann und Buchhalter Hermann Harbeck, den in Heidelberg wohnhaften Oberzollsekretär Heinrich Becker, den in Rehl wohnhaften Zollsekretär Josef Benz, den in Ottersweier wohnhaften Oberzollsekretär Alfred Sicking und gegen den in Freiburg wohnhaften Oberzollsekretär Hermann Weber. Nach der Anklage sollen diese Beamten von Dr. Uhl Geschenke erhalten haben. Dr. Uhl soll in seiner Eigenschaft als Syndikus und Direktor der Mathiswerke in Straßburg und hauptgeschäftlicher Leiter der Niederlassung in Rehl in den Jahren 1925 und 1926 an verschiedene deutsche Beamte wiederholt Beträge gegeben haben, um diese Beamten zu bewegen, bei der Einfuhr von Waren von Straßburg nach Rehl der Firma in der Zollkontrolle usw. entgegenzukommen. Im Verlaufe der Verhandlung ergab sich, daß keinerlei Beträge, die auf Bestechungen hinwirken, gebucht waren. Der Staatsanwalt stellte eine Verurteilung der Angeklagten in das Ermessen des Gerichts, das dann zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten kam.

Schutz vor Ansteckung durch Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Grippe, Halsentzündungen u. dergl.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. März 1927.

Der letzte März-Sonntag

Am Vormittag im Zeichen des Gedentages an einen Großen, Beethoven. Der Andrang zu der vom Staat und der Stadt veran-

Am Nachmittag gab der Sport der Stadt sein Gepräge. Auf nicht weniger als 8-10.000 wird die Zahl derjenigen geschätzt,

Das Wetter war den Sonntagsveranstaltungen günstig, denn im

Prämizfeier. Die Katholiken der Südstadt hatten am gestrigen Sonntag wieder die große Freude, einen Sohn ihrer Pfarrei

Die Modenschau im Hotel Germania, die von der bekannten Firma Hugo Landauer veranstaltet wurde, fand mit zwei Vor-

Einzigiger Kurs für Krankenschwestern. Am Dienstag, den 28. ds. Mts., wird für katholische Krankenschwestern, besonders

Reperverlegung. Mit einem kleineren Wasserstrahl wurde in der

Unfall. Eine 72 Jahre alte Frau wurde, als sie die Leopoldstraße

Freigegeben wurden: Eine 22 Jahre alte Kellnerin aus Talsfeld,

Der Mann Diener und Walter Reibers werden heute, Montag, den

Beethoven-Gedächtnisfeier in Karlsruhe.

Zum 100. Todestage des großen Meisters deutscher Musik.

O Beethoven, wie preißt dich in diesen Tagen die Welt! Du großer deutscher Meister, der du aus härtestem Kampfe um das

O Beethoven, wie sollen wir dich preisen, du großer Musiker aller Zeiten und Völker. Wie deine Gewalt, deine Macht, dein

Seine Musik wendet sich an die ganze Menschheit; sie gehört der ganzen Menschheit. Ihre Macht liegt im Gemeinschaftserlebnis.

Seine Musik wendet sich an alle. Was lag da näher als diesen Tag des Gedenten allen zugänglich zu machen. In Dankbarkeit

Die Gedächtnisrede hielt Professor Dr. Richard Specht, Wien. Man kennt seine Bücher über R. Strauß, F. Wittner, E. von Reznicek

Beethoven: der Unabhängigste von allen, der Welt im fähigen

Daß er taub wurde, haben die Biographen als das grauenvolle

Es folgte die neunte Sinfonie. Sie trägt neben der „Missa solennis“

nicht einmal ganz vergehen kann. Auch in seinem sublimsten Ueber-

Ob es auch die Musik der Zukunft ist? Es leben Menschen von geistigem Rang, ja, Künstler von unbedingter

Beethoven ist nie verkannt worden, auch nicht, als er lebte

Er hat keine Form zerstört und eigentlich keine neue geschaffen,

Wir feiern jetzt den Beethovenstag. Aber feiern wir denn nicht

Man sollte ihn feiern, indem man verhindert, daß sich Wert-

Es folgte die neunte Sinfonie. Sie trägt neben der „Missa solennis“

Der Singchor des Landestheaters und eingeladene hiesige

etc. vernichtet schon über 20 Jahre mit einflussreichem Erfolge die älteste, größte und leistungsfähigste Anstalt D. V. G. U. ANTON SPRINGER Ettlengerstr. 51 Tel. 2340

Motten, Wanzen, Käfer

Zur Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Die steigenden Preise für Mieten und Lebensmittel lassen die schon längst von verschiedenen Parteien beantragten Erhöhungen und Verbesserungen im Rahmen der Invalidenversicherung als außerordentlich dringlich erscheinen. Da es sich gerade bei den Empfängern der Invalidenrenten fast durchweg um Personen handelt, die nicht mehr fähig sind, zu ihrem Renteneinkommen Nennenswertes hinzu zu verdienen, so ist die Not bei ihnen besonders groß, eine traurige Tatsache, der sich die Regierung auch keineswegs verschließt. Die Beratungen im sozialen Ausschuss des Reichstages haben nach langen Verhandlungen zur Annahme eines Initiativgesetzes Entwurfes der Regierungsparteien geführt. Dieser Gesetzesentwurf, der am 1. Juli in Kraft treten soll, sieht folgende Lohnklassen und Beiträge vor:

Table with 2 columns: Lohnklasse (Klasse I bis VII) and Beitrag (30 Bfg. bis 200 Bfg.).

Entgegen dem bisherigen Zustand wird nach dem gefassten Beschluß ab 1. Juli die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahr auch dann gewährt, wenn Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt.

Zugestanden wurde weiter die Erhöhung der Zusatzsteuerung, der sogenannten Alten-Beiträge, um durchschnittlich 50 Prozent, sowie eine Beseitigung der bestehenden Ungleichheiten zwischen den alten, vor dem 1. April 1925 festgesetzten und den neuen Hinterbliebenenrenten, die besonders in den höheren Lohnklassen jetzt ungerechte Differenzen aufweisen. Man glaubt mit 110 Millionen Mark Mehrlöhnen hierfür auskommen zu können, worin auch noch die Gleichstellung der vor dem 1. Januar 1912 festgesetzten Invaliden- und Hinterbliebenenrenten mit den laufenden Renten einbezogen ist. Für die Gleichstellung der 65jährigen Witwen mit den Invalidenwitwen werden etwa 40 Millionen in Aussicht zu bringen sein. Auch hier liegt eine dringende Forderung der Gerechtigkeit vor, da gerade diese Kategorie meist nicht mehr auf irgend ein Nebeneinkommen zu rechnen hat.

Die gleichzeitig erstrebte, endgültige Vereinigung zwischen Angestellten- und Invalidenversicherung ist auch noch durchaus nicht gesichert, da die letztere mit einer Umföhrung von 40 Millionen veranschlagt ist, während die Angestelltenversicherung höchstens 5 Millionen zahlen will. Da jede Vermittlung durch den Reichsarbeitsminister als gesichert angesehen werden muß, wird die Entscheidung darüber nun dem Reichstag zufallen.

Der kaufmännische Stellenmarkt im März.

Die leichte Besserung der Lage für kaufmännische Angestellte hielt im März an. Beachtlich ist, daß die Anforderung von Ausstellstellen aus der Wirtschaft weiter zurückging, während die Nachfrage nach Personal für feste Stellen erneut stieg. Die Behebung der Nachfrage genögte aber immer noch nicht, um die große Zahl der erwerbslosen Angestellten in fühlbarer Weise zu verringern. Die Wirtschaft ist durch die Nationalisierung heute in der Lage, ganz erhebliche Produktionssteigerungen ohne oder mit nur geringer Vermehrung der Zahl der menschlichen Arbeitskräfte durchzuführen, und darin dürfte wohl die Erklärung für den geringen Rückgang der Stellungsfindenden liegen. So berichtet z. B. einer der bedeutendsten Konzerne der Schwerindustrie, daß bei einer 30 bis 50 Prozent betragenden Steigerung der Erzeugung sich die Gesamtzahl der Belegschaft nur um 9 Proz. erhöhte; am geringsten stieg die Zahl der kaufmännischen Angestellten.

Auch im März konzentrierten sich die Anforderungen an kaufmännischen Angestellten auf junge und jüngste Kräfte. Diese schon seit langem beobachtete Erscheinung hat dazu geführt, daß die Zahl der stellensuchenden jüngeren und jungen Kaufmannsgehilfen unter 30 Jahren in den letzten Monaten, nach den Berichten der Kaufmännischen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, um mehr als 12 Proz. zurückgegangen ist, während die fehlende Nachfrage und weitere Entlassungen die Zahl der über 40 Jahre alten noch um ungefähr 17 Prozent erhöhte. Insgesamt kann die genannte Stellensuchermittlung gegenüber dem 31. Dez. 1926 Ende März einen Rückgang der Zahl der Stellenlosen um 5,5 Proz. aufweisen.

Verlangt wurden Angestellte aller Beschäftigungsarten. Während die Nachfrage fast durchweg befriedigt werden konnte, bestand an verschiedenen Plätzen Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten (Berlin, Stuttgart, Düsseldorf), an sachkundigen Verkäufern (Berlin, Nürnberg und Düsseldorf), die mehrere Sprachen beherrschen, werden verschiedentlich verlangt, es fehlte aber an Bewerbern des vorgeschriebenen jugendlichen Alters; verschiedentlich konnten ältere Stellensuchende auf diesen Posten untergebracht werden.

Kündigungen größeren Umfangs kamen aus der Zigarettenindustrie (Dresden, Köln, Mannheim). Auch verschiedene Behörden (Dresden, Nürnberg, Düsseldorf, Wiesbaden, Stuttgart) werden zum Monatschluß wieder einen Teil der Aushilfsangestellten entlassen. Einzelne Finanzämter beabsichtigen andererseits Buchhaltungssträfte zur Aushilfe neu einzustellen. Die große Mehrzahl der Einzelkündigungen erfolgte im Handel, der sich aber auch weiter recht aufnahmefähig für neues Personal zeigte. Der Bewerberzugang aus der Industrie blieb auf der Höhe des Vormonats, während die Nachfrage, besonders in der Metallindustrie, etwas geringer war. Bantz, Bergbau- und Expeditionsgewerbe wiesen im März wieder weniger Kündigungen auf.

Berührung von Aufwertungsansprüchen.

Am Jahresende haben viele Geschäftsleute ihren Kunden Zahlungsaufforderungen zugehen lassen, weil diese in den Jahren 1922/23 Waren abgenommen und erst veripätet bezahlt hatten. Die Verkäufer verlangten den Verzugschaden für die fortwährende Inflation und machten ungerechtfertigte Bereicherung des Kunden intendend. Auch wurde behauptet, daß es wegen der Inflation für die Jahre 1922/23 keine Verzugsstrafen gegeben habe und daß diese erst wieder mit dem Reichsgerichtsurteil vom 28. November 1923, das zum ersten mal eine Aufwertungsansprüche aussprach, oder gar erst mit der Herstellung der festen Währung zu laufen begonnen hätten. Gegen solch überspannte Anforderungen bietet ein Reichsgerichtsurteil vom 24. November 1926 Schutz. Daraus ergibt sich für ländliche Verhältnisse: Die meisten Kaufpreisforderungen von Viehhändlern gegen Bauern aus den Jahren 1922/23 sind veripätet, sofern sie damals, wenn auch nur in Papiermark und veripätet, bezahlt wurden. Es ist gleichgültig, ob der Verkäufer damals einen Vorbehalt gemacht hat oder nicht. Nachträglich werden jetzt meist mehr Vorbehalte behauptet als damals nachweislich gemacht worden sind. Ebenso ist es ohne Bedeutung, ob die Zahlung vor oder nach dem 15. Juni 1922 geleistet wurde. Es greift hier die zweiwährige Verjährungsfrist Platz, und wenn der Verkäufer nicht bis Ende 1925 die Verjährung durch Erhebung der Klage oder Erwirkung eines Zahlungsbefehls unterbrochen hat, so gibt es heute keine nachträgliche Aufwertung mehr. Das Gleiche gilt von den Forderungen der Agenten und Kommissionäre, auch der Händler- und Grundstücksvermittler, auf Bezahlung ihrer Provisionen und Erlöse ihrer Auslagen, für die Forderungen der Geschäfts- und Handwerksleute für Warenlieferung und Arbeitsleistung und für die Lohnforderungen von Arbeitern, Tagelöhnern und Diensthöten. Forderungen der hier genannten Art aus den Jahren 1922/23 werden trotz Inflation als veripätet zu betrachten sein.

General Cadorna und das Deutsche Reichsarchiv.

Dem deutschen Reichsarchiv obliegt seit seiner Gründung im Jahre 1919 die Aufgabe, das in der laufenden Verwaltung des Reichs nicht mehr benötigte Alten-Material zur Reichsgeschichte zu sammeln, und durch wissenschaftliche Veröffentlichungen nutzbar zu machen. Innerhalb dieses Aufgabenspektrums war die Absaffung einer Geschichte des Weltkrieges das nächstliegende und wichtigste, insbesondere da die militärischen und sonstigen Kriegsakten einen Hauptbestandteil, ja sogar den Grundstoff der archivalischen Bestände des Reichsarchivs bilden; überdies handelt es sich hier um die Verwirklichung des begreiflichen Wunsches des deutschen Volkes, möglichst bald über die schicksalsschweren Ereignisse der jüngsten Vergangenheit durch eine wissenschaftlich einwandfreie Darstellung unterrichtet zu werden. Unter den bisherigen Veröffentlichungen des Reichsarchivs nimmt einen hervorragenden Platz die amtliche Schriftensammlung „Schlachten des Weltkrieges“ (Frontkämpfer-Standardwerk) ein, die in etwa 35 Bänden das furchtbare Erleben des deutschen Frontsoldaten in vier feurig zusammengeschämerten Jahren der Stachweil übermittlekt. Diese allgemeinverständlich gehaltene Kriegsgeschichte ist das gewaltigste Denkmal deutschen Heldentums. Historisch wahr, meisterhaft aufgebaut, nicht kalt oder nüchtern, sondern mit dem Herzblut des kämpfenden Mannes geschrieben, zeigen diese Schilderungen, was es heißt, im Weltkrieg Frontkämpfer gewesen zu sein. Die übertragende Bedeutung des amtlichen Frontkämpferwerkes wurde von uns schon öfters betont. Aber auch im Ausland wird das amtliche Kriegswerk hervorragend gemietet. Dieser Tage erschien im Rahmen der amtlichen Schriftensammlung der 2. (Schluß-) Teil der Kämpfe in Italien als Band 12 b „Durchbruch am Isonzo“ aus der bewährten Feder des Gen. v. Art. Krafft von Dellmenningen. Dieser Band übertrifft schon an äußerem Umfang die sämtlichen bisherigen „Schlachtenbände“, er ist aber auch hinsichtlich seines Inhaltes als Ganzleistung zu bezeichnen. In mühevoller Arbeit gelang dem ehem. Generalfeldmarschall der 14. Armee die Rekonstruktion der Ereignisse.

Während der Drucklegung des Bandes ist der Abt. G des Reichsarchivs ein beachtenswertes Schreiben zugegangen: eine Stellungnahme des ehemaligen Oberbefehlshabers der italienischen Armee,

des Grafen Cadorna, Marschalls von Italien, zum ersten Teilband (Band 12 a). Der Brief ist im Original und in deutscher Uebersetzung beigegeben worden. Wir entnehmen den Ausführungen Cadornas folgende interessante Feststellungen:

„Mit großem Interesse habe ich Ihr schönes Buch „Durchbruch am Isonzo“ gelesen, in dem die militärischen Vorgänge von Ende Oktober 1917 klar, folgerichtig und genau geschildert sind. Gestatten Sie mir deshalb, daß ich Ihnen hierüber in vollkommenem Freimuth und mit militärischer Offenheit einige Bemerkungen mache.“

Zweifellos wurden die Operationen der 14. Armee (v. Below) mit großem Scharfsinn, klarer Auffassung der materiellen und vor allem der moralischen Lage des Gegners und mit viel Entschlußkraft durchgeführt. Andererseits steht es jedoch außer Zweifel, daß sie gescheitert wären, wäre der Geist des italienischen Heeres der österreichischen wie zwei Monate vorher, als es die österreichischen Stellungen auf der Höhe von Bainsizza in einer Tiefe von 12 Kilometern einnahm, oder auch einige Tage später am Piave und auf dem Grappa, als es alle Angriffe der Deutschen und Oesterreicher zum Scheitern brachte, die vom 10. November bis zum Ende des Monats wühten! Sie sehen mich, daß der Erfolg oder Mißerfolg zum großen Teil von der Moral der Kämpfenden abhängt. Wie ließe es sich sonst erklären, daß ein durch die Niederlage und durch den unglücklichen Rückzug auf die Hälfte seiner Kraft vermindertes Heer einige Tage später siegreich die wiederholten Angriffe des Siegers hätte aushalten können in Stellungen, die weniger stark und weniger ausgebaut waren als jene, die es am Isonzo innehatte? General Konopitz, der damalige Generalfeldmarschall des Erzherzogs Eugen, hat in einer seiner Schriften auf die kaumenswerte rasch abgehende Kampfkraft der Italiener“ hinweisen und beifügt: „Man hätte heuten Katastrophe, daß sich ein Heer nach einer so unglückseligen Niederlage, wie die von Caporetto es gewesen ist, so schnell wieder zu fassen vermöge.“

Jetzt hätten alle begriffen, daß es sich um Leben und Tod handelte, und Land und Heer standen zusammen, fest entschlossen zur Verteidigung. Das Ganze ist demnach eine Frage der Moral, und der moralische Zustand unseres Heeres stand im Oktober 1917 nicht hoch. Es andere große Heere betroffen hat, eine durch die Länge des Krieges sehr erklärliche Krisis. Das Unglück wollte, daß es (das Heer) gerade im schlimmsten Stadium der Krisis angegriffen wurde. Wenn das französische Heer im Mai-Juni 1917 angegriffen worden wäre, eignet? Viele Mängel in unserem Heere, auf die Sie in Ihrem Buch hinweisen, sind sehr wahr; sie rührten her von der Sorglosigkeit der militärischen Behörden und der demokratischen Regierungen, die in einem Zeitraum von mehr als 50 Jahren einander in der Mädel gefolgt waren. Es war nicht möglich gewesen, diese Mängel in der beschleunigten Vorbereitungszeit der 10 Monate Neutralität vollkommen abzustellen. Sie haben jedoch das Heer nicht daran gehindert, sich in gut elf Angriffsschlachten tapfer zu schlagen (wie diese außerordentlich schweren Verluste beweisen) gegen einen anderen tapferen, auf jahrelanger Ueberlieferung zurückbildenden Feind, der außerordentlich stark und gut ausgebaut Stellungen innehatte (die General v. Falkenhayn in seinen „Erinnerungen“ als „ideal für die Verteidigung“ bezeichnet), jedoch dieser sich nach der ersten Schlacht genötigt sah, deutsche Hilfe anzusuchen. Unter Fochs Führung von Bainsizza vor allem auch die letzte in die Eimer-Götzger Brückenkopf eroberten, den die Oesterreicher für uneinnehmbar hielten.

Wenn nicht ebensowenig in der zwölften Schlacht erreicht wurde, so hat dies seinen Grund darin, daß der Geist der Truppe durch eine russische Propaganda gegen den Krieg veripfett war, von der Sie ja selbst in Ihrem Buche die schlagendsten Beweise bringen. Dieser Hege legte unsere außerordentlich schwache Regierung in keiner Weise Fögel an trotz der heftigen, in meinen vier Schreiben enthaltenen Einprüfhe, die in Ihrem Buche auch erwähnt werden. Nicht mit gutem Gewissen behaupten, daß der Zusammenbruch sich eingetretet wäre, wenn wir während des Krieges die jetzige Parteiregierung gehabt hätten.

Mit Vergnügen habe ich festgestellt, wie Sie mehrmals meine Gedanken durchaus zutreffend ausgesagt haben. Wohl zum erstenmal in der Kriegsgeschichte dürfte der Fall vorliegen, daß in einer ersten, eingehenden Darstellung einer gewaltigen Schlacht Freund und Feind gemeinsam in rein sachlicher Form die Gründe von Sieg und Niederlage zu erfassen suchen. Diese Auslassungen des bedeutenden italienischen Führers sind aber — und das sei mit besonderer Genugtuung festgesetzt — in erster Linie eine Anerkennung des erfolgreichen Strebens des Reichsarchivs (Abt. G), in dem amtlichen Frontkämpferwerk „Schlachten des Weltkrieges“ (Vertriebsstelle amtlicher Schriften des Reichsarchivs München 2, S.W. 3, Landwehrstr. 61 W.) die Kriegereignisse wahrheitsgetreu wiedergegeben.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw. Luftkurort im württ. Schwarzwald. Bedeutende Privatschule mit Schölerheim. Handelsabteilung (auch für Schüler:innen): Jahres- und Halbjahresklassen, Akademienskurs praktische Uebungskontor Realabteilung: Vorbereitung für Staatschulen u. für die mittlere Reife sorgfältige Erziehung. Aufn. vom 10. Lebensjahr an. Gute reichliche Verpflegung. Drucksachen durch Direktor Dr. Weber. Neuaufnahme: 21. April.

OTTO KRAFT, Uhrmacher. Mühlaburg, Rheinstr. 45. Uhren und Goldwaren. Tafelbestecke. Eigene Reparaturwerkstätte eine Treppe hoch.

Baustangen Hopfenstangen Stützen Baumpfähle Gartenpfosten Rosenpfähle sowie Bohnen- und Rebstecken. empfiehlt B. Finkelstein. Lager Wiesenstr. beim Lohfeld. Telefon 2341, nach Geschäftschluß Tel. 510.

Lang Kaiserstr. 187/1. Bestes Hühneraugenmittel: Schmerz lad. nach Gobe-Seifenhaus Kaiserstr. 182.

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt Buchdruckerei Ferd. Thiergarten.

Ihre Erwerbslosen Ihre Wollföhrer Postul Vin gewollföhrer nicht!

wenn Sie dadurch Ihre Umsätze vervielfachen und die Abzahlungsraten aus dem Mehrverdienst decken. Die Württ. Automobil-Bank Aktiengesellschaft. Stuttgart, Königstraße 35, Fernsprecher Nr. 229 88. wird Ihnen den Kauf auf Teilzahlung so finanzieren, wie Vin ab bewilligen.

Wir suchen für komplette Rohrleitungsaufgaben, wie solche hauptsächlich für Elektrizitätswerke, Bergwerke und größere industrielle Unternehmungen benötigt werden, sowie für unsere patentierten Sonderkonstruktionen, wie Vakuumrohre, Wasserabscheider, Entlüfter usw. in Baden (auschl. Bezirk Mannheim) ein gut eingeföhrtes Ingenieur-Büro das bereits Rikmen für Kessel- und Maschinenhaus-Einrichtungen vertritt, möglichst mit 2/3 in Karlsruhe. Allgemeine Rohrleitung-Aktiengesellschaft Düsseldorf, Schlickestr. 363.

Schöner Saal in Restaurant der Mittelstadt noch an zwei Abenden in der Woche zu vergeben. Besonders geeignet für größeren Gesangsverein u. dgl. Angebote unter Nr. 9394 an die Badische Presse.

Haus mit Einfahrt, Südatd., Preis 24 000.—, Anzahlung 2—3000.—, Restkauf bleibt zu 5% stehen, zu verk. Walch, Kaiserstr. 172, Tel. 1562, 930.

Herrnhäuserhaus Nähe Stadtpark, mit 4 x 6 Zimmerwohnung, Garten, Anzahlung 25 000 Mark, Angebote unter Nr. 9189 an die Badische Presse.

Herrnhäuserhaus beim Mühlburrack, mit 2 x 3 u. 1 x 6 Zimmer, Bad, Preis 45 000 Mark, Anzahlung 15—20 000 Mark, Angebote u. Nr. 9189 an die Badische Presse.

Haus mit Einfahrt u. Wohnung von 5—7 Zimmer zu kaufen oder zu mieten, Preis 20 000 Mark, Anzahlung 10 000 Mark, Angebote unter Nr. 9430 bis unter Nr. 9431 an die Badische Presse.

Wohnung mit 8—9 Zimmern. Bad etc., 2 Aborte, für Wohn- und teilweises Bürogewerbe, in zentraler Lage, Mittelstadt oder Bahnhofsnahe. sofort gesucht. Angebote u. Nr. 9402 an die Bad. Presse.

Kaufgeluche. Kaufe alles. Möbel, ger. Bekleid., Schuhe, Wanduhr, etc. Gehr. Marienstr. 63. (W1844).

Immobilien. Häuser. led. Art, sowie Baupläne vermittelt G. Siefer, Grundbuch-Oberreferent a. D., Karlsruh, 62, Telefon 6424. (W290).

Bücherschrank. mittlerer Größe, Angebote unter Nr. 9188 an die Badische Presse.

ist noch jemand da, der Schuhe, Kleider, Hätze zu verkaufen hat? Schick die höchst. Preise. Josef Pfiffner, Buchenstr. 90, Telefon 2293. (W114)

Sportblatt der Rad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 28. März 1927

Entscheidende südd. Fußball-Verbands-Kämpfe.

Der Sieg des Karlsruher Fußballvereins gegen München. — Der Ueberraschungserfolg des Mainmeisters.

Die Fußballergebnisse des geitrigen Sonntags.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Sp. Frankfurt — Sp. Bg. Fürt. 2:0.
 FC Nürnberg — VfB. Stuttgart 5:1.
 VfB. Neckarau — F. u. Sp. 05 Mainz 5:2.

Runde der Zweiten.

FC Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 1:2.
 Karlsruher F.V. — Sp. 1860 München 2:1.

Auftiegsreihe.

FC. Birkenfeld — FC. Offenbach 3:2.
 VfB. Gaisburg — FC. Willingen 2:3.
 FC. Juffenhäuser — VfB. Karlsruhe 3:2.

Bayern.

FC. München — FC. Nürnberg 2:2.

Main.

Sportgem. Höchst — VfB. Offenbach 3:2.

Wett.

Friedrichsfeld — VfB. Darmstadt 1:3.
 Arheilgen — Pfalz Ludwigshafen 1:3.

Privatspiele.

Stuttgarter Adlers — VfB. Heilbronn 3:3.
 Sportf. Stuttgart — Schwaben Augsburg 2:2.
 FC. Straßburg — Stuttgarter Sportklub 1:1.
 Sp. Bg. Freiburg — Sp. Cl. Freiburg 3:4.
 Rot-Weiß Frankfurt — Sp. B. Wiesbaden 3:1.
 FC. Fürt. — VfB. Fürt. 1:2.
 Verbandspokalspiel: Sp. Darmstadt — 03 Ludwigshafen 3:2.
 Sp. B. Wiesbaden — Hanau 93 5:2.

Städtspiele.

Bern — München 3:4.

In der Runde der Meister

hat am Sonntag der FC. Frankfurt durch seinen 2:0-Sieg über den deutschen Meister Sp. Bg. Fürt. dem 1. FC. Nürnberg den Weg zur süddeutschen Meisterschaft beträchtlich geebnet. Nürnberg hat nur noch zwei Spiele (gegen Frankfurt in Nürnberg und gegen Fürt. in Frankfurt) auszutragen und da es nunmehr einen Vorsprung von drei Punkten hat, benötigt es aus diesen Spielen nur noch zwei Punkte, um süddeutscher Meister zu sein. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Dinge diesen Verlauf nehmen werden. Fürt. hat dafür den zweiten Platz ziemlich sicher; es kann nur noch eingeholt, nicht aber überholt werden und es wird auch sicher aus den noch ausstehenden Spielen zumindest einen Punkt gewinnen, um vor einer Ueberholung sicher zu sein. Im Kampf um den dritten Platz hat augenblicklich der FC. Frankfurt ein Plus, da ihm der große Wurf gelang, die Fürt. zu schlagen.

Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

1. FC. Nürnberg	8 Spiele	22:7 Tore	14:2 Punkte
Sp. Bg. Fürt.	7 Spiele	27:13 Tore	9:5 Punkte
FC. Frankfurt	8 Spiele	16:22 Tore	7:9 Punkte
VfB. Neckarau	8 Spiele	15:23 Tore	6:10 Punkte
VfB. Stuttgart	7 Spiele	18:18 Tore	5:9 Punkte
FC. 05 Mainz	8 Spiele	12:27 Tore	5:11 Punkte

Spielberichte.

Der Ueberraschungserfolg in Frankfurt.

FC. Frankfurt a. M., 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Ein wohl harter, von Frankfurt mit ungeheurer Begeisterung durchgeführter Kampf, der aber keineswegs den Rahmen des Erlaubten überschritt. Das erregte Spiel Fürt. enttäuschte. Frankfurt dominierte die ganze erste Spielhälfte, um dann in der zweiten Hälfte nur mit 10 Mann spielend die Initiative an Fürt. abtreten zu müssen. Wegen Spielende kam dann Frankfurt wieder verhältnismäßig gefährl. auf. Der Kampf litt stark unter den ungenügenden Leistungen des Schiedsrichters Müller-Mutterstadt, dessen Entscheidungen lebhaft Proteste herausforderten.

Bei Frankfurt gefiel in der ersten Halbzeit der von Rache ausgetragene dirigierte Sturm durch forschende und entschlossene Aktion. Nach dem Wechsel konnte sich die Angriffsreihe nicht mehr recht entwickeln. Die Rückreihe lieferte brauchbare Arbeit. Fürt. zog sich aus auf der Höhe. Kraftvoll wurden die schwierigsten Situationen gelöst. Besonders gut war Fürt. ohne Keil war Krieger im Tor. Bei Fürt. machte sich unerwartet stark das Nehen von Müller anstößig. Besonders der Erlachmann Reeb war ein glatter Versager. Die Rückreihe fiel weder im Guten noch im Bösen besonders auf. Der Sturm enttäuschte stark. Weder Franz noch Seiderer vermochten zu imponieren.

Der 1. FC. Nürnberg schlägt VfB. Stuttgart 5:1 (4:1).

FC. Nürnberg, 27. März. (Eig. Drahtber.) Die 8000 Zuschauer, die zu diesem Spiel nach dem Zerzabelshof kamen, wurden angenehm enttäuscht. Sie konnten nach einigen schwachen Spielen den Club auch wieder einmal in Hochform sehen. Die Höhe der Torbühnen mag überraschen, aber der Unterschied in den Leistungen enttäuschte nicht nur die Torhüter, er war sogar noch größer und dementsprechend hätte das Ergebnis leicht auch noch günstiger für den Club sein können. Zunächst verwandelten beide Parteien einen Eckstoß, dann holte aber der Club bis zur Pause durch Kalb und Treffer drei Tore auf, jedoch Nürnberg bereits bei der Pause mit noch einmal drei Toren. Nach dem Wechsel waren die Einheimischen nur durch einen verstärkten und aufopfernd arbeitenden Hinterrückraum zu imponieren.

Der VfB. Neckarau schlägt F.S.B. 05 Mainz 5:2 (4:2).

Ein verdienter Sieg des Mainbezirksmeisters.

v. Mannheim-Neckarau, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Das positive Ergebnis des in Neckarau ausgetragenen Spiels ist das um den 3. Platz, zumal die Mainzer kaum noch Aussichten haben, in Stuttgart einen Punkt herauszuholen. Die 6000 Zuschauer sahen in Neckarau ein temperamentvolles und festes Spiel, dem aber technische Feinheiten abgingen. Neckarau gewann verdient, auch in dieser Höhe, wenn man berücksichtigt, daß die Mannschaft in der

2. Halbzeit mit nur 10 Mann zu spielen gezwungen war. Die Mainzer wurden von dem Sturm des Rheinbezirksmeisters in der 1. Halbzeit regelrecht überrumpelt. Zeilfelder brachte seinen Verein in der 9. Minute in Führung und als Mainz in der 15. Minute durch Sel ausglich, stellte Zeilfelder in der folgenden Minute die alte Differenz wieder her. Dieser Misserfolg deprimierte die Hessen und Zeilfelder konnte wenig später hintereinander zwei weitere Tore erzielen. Zimmermann holte zwar bis zur Pause noch ein Tor auf, aber die Entscheidung war bereits gefallen. Alle Versuche, aufzuholen, blieben vergeblich und als in der 33. Minute nach der Pause Pfister das Ergebnis auf 5:2 stellte, war das Schicksal der Hessen besiegelt.

In der Runde der Zweiten

ist ebenfalls eine wichtige Vorentscheidung gefallen. Dem Karlsruher F. V. gelang es durch seinen Sieg über München 1860 gleiche Punktzahl mit München zu erhalten und da Karlsruhe in den weiteren Spielen die günstigeren Vorbedingungen hat, ist es starker Anwärter auf den Sieg in dieser Runde. Ausgeschlossen ist es auch nicht, daß die beiden Favoriten die Spiele mit gleicher Punktzahl beenden und damit ein Entscheidungsspiel notwendig wird. — Im zweiten Spiele des Tages trug Eintracht Frankfurt über den FC. Saarbrücken einen schönen 3:1 Sieg davon, der jedoch auf die Tabelle keinen wesentlichen Einfluß mehr hat.

Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

München 1860	6 Spiele	20:6 Tore	9:1 Punkte
Karlsruher F.V.	6	12:8	9:3
VfB. Mannheim	6	13:13	5:5
Eintracht Frankfurt	6	10:11	5:7
FC. Saarbrücken	7	6:20	2:12

K.F.V. — 1860 München 2:1.

Halbzeit 2:0, Eden 10:4.

Rund 10000 Zuschauer waren Zeugen eines bis zur letzten Minute spannenden, mit restlosem Kräfteeinsetz durchgeführten Entscheidungstreffens. Ueberzeugender als das knappe Endergebnis besagt, hat der K.F.V. die siegesfähigeren Bayern aus dem Felde ge-



Bekir der Savri Mohir des K.F.V.

schloß gestern das erste Tor für Karlsruhe.

schlagen. Jeder gab sein Bestes, um diese letzte Chance nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Und hätte der sonst ausgezeichnete Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach in mindestens zwei klar und einfach gelagerten Fällen, die gerechterweise mit Eckstoß zu abgeben gewesen wären, nicht versagt, wer weiß, ob die glänzend disponierte K.F.V.-Elf nicht auch erfolgsmäßig noch deutlicher und gerechter ihre fast während des ganzen Spieles anhaltende Ueberlegenheit hätte zum Ausdruck bringen können.

Wer nach der allgemein günstigen Einschätzung der 1860er durch die Fachpresse die Münchener gestern zum ersten Male spielen sah, konnte ein Gefühl der Enttäuschung nicht vermeiden. Man hatte sich ungefähr eine wuchtig, hart und ungemessen rasch spielende Elf vorgestellt mit einer glänzenden Verteidigung, einem prima Mittelstürmer und einem gefährlichen Sturm. In Wirklichkeit war die Verteidigung, von Glanzmomenten abgesehen, geradezu kläglich. Außerst primitiv ist ihre Vorliebe, noch im Gefahrenbereich engmaschig zuzuspielen. Der vielgerühmte einarmige Mittelstürmer Mehl war nicht schlecht. Aber sein Spiel war zu kurz, zu sehr auf kleinere Teilerfolge abgestellt. Ihm fehlte der Instinkt für großzügiges Auslenken und souveräne Beherrschung des Spiels. Technisch lieferte er Vorzügliches.

Der Sturm war der bessere Teil der Mannschaft. Besonders der rechte Flügel Stiglbauer, Hornauer, zeigten sehr gutes Verständnis und eminente Schnelligkeit. Faubel war nicht auf gewohnter Höhe. Er wurde von der Läuferreihe verschiedentlich mit fein abgezielten Siebvorlagen bedacht, die jedoch verfehlten. Gabler hatte gegen Über einen schweren Stand. Wenn er trotzdem verschiedentlich Sieger blieb, so zeigt dies trotz seines Alters seine gute spielerische Verfassung.

Rob konnte vor Halbzeit gar nicht überzeugen. Erst in der zweiten Spielhälfte, als der wachsende Druck des K.F.V. ihm schwere Arbeit aufbürdete, zeigte er seine Klasse. Er hielt mitunter einfach alles. Die Münchener standen:

Stiglbauer	Grimm	Harlander	Rob	Kling	Neukendorfer
Hornauer	Faubel	Wendel	Gabler		
Die Mannschaft des Siegers verdient ein Gesamtklob. Der K.F.V. spielte in folgender Aufstellung:					
Wahmannsdorf					
Würzburger	Lange	Huber	Große	Trauth	Finneisen
Reeb	Vogel	Bekir	Quasten		

Will man Leute besonderer Leistungen wegen hervorheben, so ist dies vor allem Huber in der Verteidigung und Vogel im Sturm. In der ersten Halbzeit, als Trauth schwere Stellungen- und Abwehrfehler beging, war Huber wiederholt der Retter. In letzter Not. Das ganze Spiel über war seine prächtige Kopfabwehr der Widsfana der begeisterten Zuschauer. In der gesamt glänzenden Läuferreihe übertrafen die Außenläufer. Finneisen übermenlichliche Arbeit in den ersten 15 Minuten war grundlegend für die ganze Spielgestaltung. Als er sich in der zweiten Halbzeit mehr auf Abwehr verlegte, war auch der gute Münchener rechte Flügel Kläglich. Lange war in der Abwehr und im Aufbau gleich hervorragend. Mit jähesten Verbissen-

heit überwand er eine nicht harmlose Verletzung und lief gegen Spielende noch zu einem wuchtigen Endspurt auf. Großes Riesenergebnis verdient stets eine besondere Würdigung. Immerhin hätte sein Abspiel mitunter rascher sein dürfen. Den Sturm verkörperten gestern Vogel und Würzburger. Mit erfreulicher Frische leitete Vogel gestern seinen Sturm. War auch seine Ballaufnahme mitunter fehlerhaft, so verwirklichte er diesen Einbruch völlig durch seine sein durchdachten Vorträge, sein raffiniertes Täuschen und überhaupt seine kraft- und energiestrohende Gesamtarbeit. In geringem Abstand folgte Würzburger, der stets sein in Stellung lief, wenn auch die Vorlage nicht wie erwartet eintraf, uneigennützig zuspitzte, und auch in verwickelten Situationen prompt flankte.

Auch bei Reeb kann man wiederum eine erfreuliche Formverbesserung feststellen. Er ist noch nicht der alte, aber es fehlt nicht mehr viel. Der linke Flügel war dieses Mal der Verfolger. Bekir's



Wahmannsdorf.

Der ausgezeichnete Torhüter des K.F.V.

Zuspiel war äußerst unbefriedigend, viel zu hoch und zu ungenau. Auch Quasten hatte einen schwarzen Tag. Der Spielverlauf war folgender:

Schon in der 1. Minute erzielt Bekir auf seines Zuspiel von Vogel aus kürzester Entfernung den überraschenden Führungstreffer, der bei dem Publikum mit begeistertem Applaus aufgenommen wurde. München spielt sehr engmaschig, während der K.F.V. durch raumumgreifende weite Vorträge überraschend viele klare Erfolgschancen herausarbeitet. Nach weiteren 10 Minuten platziert Reeb auf genaue Vorlage Bekir's aus ca. 20 Meter den vielbejubelten 2. Treffer. Zwei weitere große Chancen werden durch Reeb bzw. Würzburger vergeblich. Aber auch die Münchener legen lebhaften Dampf auf. Zweimal tettet Huber's Kopfabwehr äußerst grenzfähliche Situationen. Auf der Gegenseite gestatten sich die beiden Verteidiger ungläubliche Leichtsinnsmäßen, die leicht verhängnisvoll hätten werden können. In rasendem Tempo wechseln die Angriffsfronten. Wahmannsdorf stürzt sich schonungslos in ein gefährliches Gebirge und rettet dadurch eine fähliche Sache. Zwei Minuten vor der Pause erzielt Münchens Halbrechter nach täuschendem Zusammenstoß mit dem Rechtsaußen durch kurzen Flachschuß bei verfallenem Tor den ersten Treffer.

Kurz nach Wiederbeginn nimmt Vogel eine linksflanke direkt auf und leitet mit dem Kopf auf das Tor, doch Rob ist auf der Hut. K.F.V. gestaltet das Spiel immer überlegener. Die Bayern werden nicht mit dem glänzenden Rob hat schwere Abwehrarbeit zu leisten. Ein Geränge vor dem Bayerntor jagt das andere. K.F.V. schraubt seine Eden auf 10. Die Bayern haben mitunter fabelhaftes Glück. Ein scharfer Weitschuß Bekir's hebt sich gerade noch über die Quertafel. München hat in den letzten 20 Minuten nichts mehr zu bestellen. Der zermalmende Endspurt des K.F.V. hat eingeleitet. Zwei klare Schmetterschüsse zu Gunsten des K.F.V. werden nicht gegeben. Würzburger, Reeb, Vogel und Quasten versagen im Schluß. Hinten räumt Trauth, der zusehends besser geworden ist, energisch auf. Trotz dieser drückenden Ueberlegenheit des K.F.V. bangt man bis zur letzten Minute um die verdienten 2 Punkte, da ständig zwei Bayernstürmer in Lauerstellung vorne bleiben, um gegebenenfalls rasch spurtend die Ausgleichsübertreibung zur Tatsache werden zu lassen. Doch umsonst. Als verdienter Sieger verläßt der K.F.V. das Spielfeld. Dr. Lz.

Am Fernhörer beim Treffen

K.F.V. — 1860.

Von Joseph Mischler.

Zwar versichern alle Sprecher — so auch die sich abblöndenden von der Besprechungsstelle Karlsruhe — dasselbe: „Sie sehen also, meine werthen Damen und Herren, daß . . .“, in Wirklichkeit aber handelt es sich doch nur um ein Hören, zumal fernsehen gänzlich ausgeschlossen. Kenntnis des K.F.V. Makes erleichtert natürlich das geistige Schauen. Der Besucher, der in Vorkriegsjahren dort weilt, stellt fest, daß sich nicht allzu viel verändert hat. Der Gang ragt noch und dahinter baut sich die Telegraphentafel auf. VfB. ist nachbar wie einst. Wahrscheinlich steht an der Grenze auch noch das große Drahtgitter, welches die Scharfschützen der 2. K.F.V.-Glanzzeit zumellen eritterten machten. Die mit Zuschauern besetzten Balkone hängen noch wie große Kletter an dem Hause, das im Winter 1911/12 im Rohbau dastand, damit auf dieser Straßenseite die kleine Tribüne und das Klubhaus nicht gar so einsam seien. Ich sehe durch Hören. Eigentlich ein Wunder.“

Wie der Sport des Sonntags seine Vorhau in der Presse hat, so ging der Schilderung des Spieles eine Vorbesprechung voraus, indes K.F.V. 2. und Olympia 2:2 spielten. Nach dieser Einleitung zu urteilen, hat Karlsruhe die Vergangenheit noch immer nicht übermunden. Jeder Gedanke gilt ihr. Und dieses Gedenten beweist die Unterlegenheit, welche der gewiß wieder mächtig aufstrebende Karlsruher Fußballsport, gegenüber dem alten K.F.V. und dem alten Phönix fühlt.

Doch bemüht sich das Heute an das Vorgesitern anzuschließen. (Das Gestern war — Lüge, wie die Karlsruher Fußballgeschichte beweist.) Das hat der 27. März bewiesen. Immer wieder und wieder wurde den Hörern das Mißgeschick des K.F.V., das er mit seinem „Harber“ Kaitner hat, bekannt gegeben, die Schwere dieses Verlustes, die damit verbundene Schwächung — und nun hat es K.F.V. doch geschafft.

Zweimal innerhalb 10 Minuten hörten Tausende in Bayern, Baden und Württemberg das Jauchzen der Karlsruher über torgeninnende Fortschritte der Jhrigen, die Verwirrung in die gegenwärtigen Reihen trugen. Solche Unsicherheit hat man von Harlander noch nie gehört. Und Kling ist auch nicht jeder Gefahr gewachsen. Menschentrast und Windstärke müssen beide über Gebühr angestrengt haben.

Die Stimmung des Publikums ist durch die beiden überraschenden Anfangserfolge so gehoben, daß der eine Sprecher, der den gemühtlichen Badener Dialekt nicht verleugnen kann, feststellt: „Die Zuschauer sind bereits im richtigen Fahrwasser, wie Sie sehen! (Wieder die Verwechslung von sehen und hören!) Besonders das Tor in der 1. Minute war Wasser auf ihre Mühle!“ Als die Münchener aufkommen, wird in der Aufregung wieder das Endergebnis an Stelle der wirklichen Funktion, des Hörens, gesetzt und man spricht die nur

Lauschenden folgendermaßen an: „Sie sehen das Spiel geht abwechselnd auf und ab.“

Es war ein Unglück für die Münchener, daß sie Vogl nicht dabei hatten. doch bedeutete dieser Umstand eine Erleichterung für den Radio-Mann, der in schöne Schwulstigkeiten gekommen wäre, wenn er hätte melden müssen: „Vogel umspielt Vogl!“ oder „Vogl nimmt Vogel den Ball ab!“

„Ja, ja, die 1860 sind nicht mehr die Einheit, als welche sie der „Zweiter-Meisterschaft“ zuzurechnen. Der Radio-Klang weber nach Harmonie, nicht einmal nach Stürmerzuspil und von Schüssen der Gaultel, Hornauer u. Co. ließ er fast gar nichts vernehmen.“



Der rechte Käufer, eine der Hauptstützen des K.F.V.

Das Mikrophon nimmt gefühllos die Tragik auf, die darin liegt, daß Breunig, Karlsruhes großer Fußballhahn, den Feind gegen die 3. Generation seines geliebten K.F.V. führen muß. Der Sprecher sucht dies klar zu machen und wählt das Bild vom Propheten, den sein Land nicht anerkennt. Aber Breunigs Fall ist viel dramatischer als dies Bibelbild macht. Denn kaum erscheint der invalide Veteran auf der Szene, die Seinen (d. h. 1860er) zu schuldieren, noch hat der Sprecher, der in der großen Vergangenheit wurzelt, nicht seine Reverenz vor dem Giganten der Vorkriegsspielfeld vollendet, als schon die „Hinausrufe“ aus Mikrophon schlagen. Ich kann's verstehen ich kann's ihnen nicht wehren, mag es auch nicht traditionslos nennen. Denn Selbdenbrung hat ihren Platz in Zeitungen, in Ruhmeshallen des Spiels, auf den Friedhöfen, wo die Ruhez, Beier, Unfried, Jüngling, Dell, Huber, Wosch, Groß, Frenzo, dem ewigen Schlaf hingegeben sind. Auf den Spielfeldern aber tobt der Kampf. Er rief Breunig noch einmal hervor, der auf die Stimme des Blutes nicht horchte, sondern seine Pflicht erfüllte, was es erlaubt ist, nachdem die Fußballregeln eine solche Selbdenbrung nicht vertreten, wie etwa das Boxen. Da schritten aber Breunigs Landsleute zur Selbsthilfe gegen ihn. Der lebendige Breunig mußte weichen, mag auch der große Spieler noch so erhaben in der Erinnerung stehen.

In Witten hat es nicht gefehlt. Der Sprecher mit dem Anhang an badische Sprachlaute, zog die Umstehenden gerne an oder ins Mikrophon hinein. Beim 3:1-Tip eines Zuschauers — für Karlsruhe, wie sich aus der Wechselrede ergab — und am Ende, besonders als bei der Erwähnung des hervorragenden Huber das Mikrophon fast zur Bühne wurde, über welche der Beifall hinwegtauchte — war es nicht mehr Monolog, sondern Dialog. Derselbe Sprecher hat eine neue Definition für Abhöhe entdeckt. Er nennt sie Verabredungspunkte, an welchen das in Ekstase geratene Publikum sich wieder fassen kann. Wiederholt „wirkten Abhöhe erlösend!“ Ob sein Herz zuvor für K.F.V. bangte, gibt der Sprecher nicht an. Vermutlich. Aber er ist streng neutral und versichert das immer wieder, da seine Neutralität von entzogenen K.F.V.-Anhängern bedroht wird.

Rob's Abschläge vom Münchener Tor nennt er gut, vor allem gegen den Wind, was mich an die Anfangszeit Kobtscher Tätigkeit erinnert, wo sein Schlag nicht immer der beste war! — Weinbärner-Offenbach wird in der Vorbereitungsphase als der Schiedsrichter der großen Linie annonciert, der dieser Tugend auch in diesem Spiele treu bleibt. Quasten ist für den Anführer der Bechvogel, dessen Unglück das Publikum mit Entrüstung (doch wohl mit Enttäuschung) aufnimmt. Als sich Vogl mit einer Entscheidung des Schiedsrichters nicht zufrieden gibt, tröstet der Sprecher, daß man dagegen, d. h. gegen schiedsrichterliche Entscheidungen, nichts machen könne. — Beim Wechsel ist er angesichts des Gegenwindes pessimistisch für K.F.V. Aber die Zuschauer forrgieren: K.F.V. spiele nun in seiner Trainingshälfte und er vermerkt es, bleibt aber dabei, daß man nicht sagen könne, wie es ausgehe!

Seine Abklärung bemerkt an Riedl: Riedl stellt sich schon die ganze Zeit über hervor. Denn man muß bedenken, daß Riedl nur einen Arm hat! Die Vermutung liegt nahe, daß der arme einarmige Riedl die ganze Zeit über Hand gefaßt hat! — Wenn ein Stürmer nicht durchkommt, wird er abgestellt, was etwa an Tunch erinnert, wie er Dempsey wegstellte. Alles in allem, ein lebhaftes Spiel, eine bunte Schilderung. Ich glaube aber ohne Radio hätte K.F.V.-Platz 10 000 und vielleicht noch mehr Besucher gehabt.

Saarbrücken unterliegt Eintracht Frankfurt 1:3

Ueberraschend gutes Spiel des Mainvertreters.

s. Saarbrücken, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Der K.F.V. Saarbrücken trug am Sonntag das letzte der Zweiten Spiele auf heimlichem Boden aus. Trotdem der Kampf keine Entscheidung mehr bringen konnte, kamen doch 4000 Zuschauer — eine für saarländische Verhältnisse immerhin beträchtliche Ziffer. Viele hatten insgeheim gehofft, daß Saarbrücken die Gäste aus dem Maingebiet schlagen würde; eine Hoffnung, die durch das 1:1-Ergebnis aus dem Vorspiel in Frankfurt genährt wurde. Die Frankfurter lieferten jedoch ein überraschend gutes Spiel. Ihre technischen Leistungen rissen das Publikum zu lebhaftem Beifall hin. Frankfurt hinterließ nach Wünschen von allen Mannschaften dieser Runde den besten Eindruck. Bis zur Halbzeit fiel nur ein Tor, das der Eintracht-Einstürmer Kellerhoff buchte. Nach dem Wechsel fielen dann innerhalb von drei Minuten drei Treffer und zwar zwei durch Schaller für Frankfurt und eins durch Saarbrücken aus einem Gedränge heraus, das im Anschluß an einen Eckball entstand.

Aufliegspreise im Bezirk Württemberg/Baden.

Der Sonntag brachte wieder einige Ueberraschungen in den Aufstiegspreisen. Bei der ausgleichenden Spielstärke der verschiedenen Kandidaten wird die Reihenfolge bis zur endgültigen Feststellung noch oft wechseln. Birkenfeld konnte den favorisierten F.F. Offenbach mit 3:2 schlagen, B.F. Gaisburg vermochte auf eigenem Blase sich gegen den F.F. Wiblingen nicht durchzusetzen, mit 3:2 behielten die Wiblinger das bessere Ende. Der F.F. Zuffenhausen hatte den B.F. Karlsruhe zu Gast. Auch hier endete das Spiel mit einem 3:2-Ergebnis zugunsten von Zuffenhausen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zum Spiel K.F.V. — 1860 München. Während der Pause dieses Spiels erließen sich die Spieler beider Mannschaften an einer guten Tasse coffeinstreuten Kaffee Sag.

Die Bad. Waldlaufmeisterschaften in Karlsruhe.

Klar-Polizeisportverein Karlsruhe schlägt den Titelverteidiger Sabjehki-Freiburg. — Freiburger F. C. gewinnt den Mannschaftslauf vor dem Polizeisportverein Karlsruhe.

An der diesjährigen Badischen Waldlaufmeisterschaft, die gestern in Karlsruhe ausgetragen wurde und vom Polizeisportverein Karlsruhe durchgeführt wurde, beteiligten sich 45 Einzellaufäufer und 8 Mannschaften. Altmeister Sabjehki mit der Freiburger Meisterschaftsmannschaft war zur Stelle. Der Waldläufer Herrmann, der im vorigen Jahre Zweiter wurde, hatte noch gemeldet, Klar vom Polizeisportverein Karlsruhe, der schon im letzten Jahr im Herbstwaldlauf große Form gezeigt hatte und der sich dieses Jahr noch erheblich verbessert hatte. Auch die guten Mannheimer waren zur Stelle, Sad von der Mannheimer Turngesellschaft, Selbach von Friedrichsfeld, der in Mannheim den Waldlauf des Bezirks Mannheim gewonnen hatte und die guten Karlsruher Jgg vom Polizeisportverein und Bolz und Köhler vom F.C. Wiblingen.

Die Strecke war die erweiterte Strecke der Mittelbadischen Waldlaufmeisterschaften. Es ging zu den Schießständen, von da zum Schützenhaus, von da im Walde zum Engländerplatz, zurück zu den Schießständen, noch einmal um diese herum und zurück zum Sportplatz. Zu 4 Punkten der Strecke hatte der Polizeisportverein Telefonverbindung gelegt, so daß man auf dem Sportplatz über den Verlauf des Rennens im Bilde war. Den letzten Teil des Rennens — etwa 2 1/2 Kilometer — konnte man vom Sportplatz aus direkt beobachten.

Der Verlauf des Rennens war folgender: In sehr hartem Tempo setzte sich das Feld nach dem Startschuss in Bewegung; Sabjehki blieb zunächst zurück, er verließ fast als letzter den Platz, aber schon beim Eintritt in den Wald hatte er sich nach vorne geschafft. Nach 1500 Metern waren Sabjehki und Klar in Front, aber noch mehrere gute Läufer hatten das scharfe Anfangstempo mitgemacht und waren hier noch dicht bei den Führenden. Beim Schützenhaus, nach 4 Kilometern, hatte sich das Feld stark auseinander gezogen. An erster Stelle war hier Schnitzer, der Klubkamerad von Sabjehki, der bei der Freiburger Meisterschaft nur wenig hinter Sabjehki gewesen war, zwei Meter zurück war Klar, dicht auf Jgg vom Polizeisportverein Karlsruhe, dann kam Sabjehki, hinter ihm Herrmann von Waldshut, Bolz vom F.C. Wiblingen, Selbach von Friedrichsfeld, Weißbrod von der Mannheimer Turngesellschaft. Die aussichtsreichen Läufer hatten sich also hier schon nach vorne geschoben.

Beim 5. Kilometer etwa wurde das Tempo, das nach dem scharfen Anfangstempo etwas nachgelassen hatte, wieder schärfer, so daß sich eine Spitzengruppe von vier Läufern herausbildete; dies war Klar, der sich nach dem Kampf nach vorne geschoben hatte, an zweiter Stelle war Schnitzer, an dritter Sabjehki, dann kam Jgg. In einem Abstand von 50 Metern folgten die übrigen, an ihrer Spitze Herrmann und Selbach. Nach 7 1/2 Kilometern hatte sich an dieser Reihenfolge noch nichts geändert, Herrmann war etwas aufgerückt, das Feld aber hatte sich schon weit auseinandergezogen. Man konnte die Läufer zu diesem Zeitpunkt über den Erzezierplatz hinweg am Waldrand laufen sehen. In der Folge verhärtete Klar das Tempo, nur Sabjehki konnte folgen, Jgg fiel langsam zurück, Herrmann kam nun mehr und mehr auf und ging nach dem Kampf an Schnitzer vorbei. Als die Läufer aus dem Wald herauskamen war Klar noch dicht vor Sabjehki, Jgg war 30 Meter, Schnitzer 80 Meter zurückgefallen.

Wieder verhärtete Klar das Tempo und diesmal glückte es, Sabjehki konnte den langen Schritten nicht mehr folgen. Klar gewann einen Vorsprung von 40 Metern und damit war der Kampf entschieden. Sabjehki zeigte zwar noch einen bemerkenswerten Schluß, der ihn wieder näherbrachte, aber 25 bis 30 Meter waren es immerhin, die er hinter dem neuen Badischen Meister Klar durchs Ziel lief. Dritter wurde Jgg, etwa 80 Meter zurück, vierter Herrmann weitere 50 Meter zurück, als Fünfter kam Schnitzer ein, etwa 60 Meter zurück, vor Weißbrod-Mannheim, Bolz-Wiblingen und Selbach-Friedrichsfeld.

Im Mannschaftslauf siegte Freiburger Fußball-Club Knapp vor dem Polizeisportverein Karlsruhe. Freiburger hatte den zweiten, vierten und siebenten Platz, Polizeisportverein hatte den ersten, dritten und zehnten Platz erkämpft. In Freiburger 14 Punkte; dritter wurde im Mannschaftslauf die Mannheimer Turngesellschaft mit 28 Punkten.

Die Zeit des Siegers, 33 Minuten 45 Sekunden ist ausgezeichnet, nach ihr kann man von Klar auch im Sommer auf der Höhenbahn ausgezeichnetes erwarten. Sabjehki, der seit 1921 ununterbrochen die Badische Waldlaufmeisterschaft inne hat, hat ihm hartnäckigen Widerstand geleistet. Wenn die Meisterschaft in gebirgigem Gelände ausgetragen worden wäre, dann hätte Sabjehki zweifellos auch dieses Jahr sehr große Aussichten gehabt, da Sabjehki ein ausgezeichnetes Gebirgsläufer ist. Das wird sich vielleicht schon bald bei den diesjährigen süddeutschen Meisterschaften in Zweibrücken und bei den deutschen in Heilbronn zeigen.

Die Organisation des Laufs war gut, die Strecke und die Markierung der Strecke nach dem Urteil der Teilnehmer in jeder Hinsicht befriedigend.

Nachstehend die genaue Siegerliste.

Einzelmeisterschaft: 1. Klar, Polizeisportverein Karlsruhe, 33 Min. 45 Sek.; 2. Sabjehki, Freiburger F.C., 30 Meter zurück; 3. Jgg, Polizeisportverein Karlsruhe, 80 Meter zurück; 4. Herrmann, Waldshut, 60 Meter zurück; 5. Schnitzer, Freiburg, 50 Meter zurück; 6. Weißbrod, Mannheimer F.C., 50 Meter zurück; 7. Bolz, Wiblingen Karlsruhe, 55 Meter zurück; 8. Selbach, Friedrichsfeld, 70 Meter zurück; 9. Schödlin, Freiburg; 10. Weibronn, Rugbyklub Pforzheim.

Mannschaftsmeisterschaft: 1. Freiburger F.C. (2+4+7) = 13 Punkte; 2. Polizeisportverein Karlsruhe (1+3+10) = 14 Punkte; 3. Mannheimer Turngesellschaft (5+11+12) = 28 Punkte; 4. Rugby-Club Pforzheim 44 Punkte; 5. F.C. Wiblingen, 46 Punkte.

Zugleich mit der Meisterschaft des Badischen Leichtathletikverbandes wurde die

Badische Polizeiwaldlaufmeisterschaft

ausgetragen, die folgende Resultate brachte: 1. Klar, Karlsruhe; 2. Jgg, Karlsruhe; 3. Schödlin, Freiburg; 4. Kühn, Karlsruhe; 5. Frei, Freiburg; 6. Weber, Mannheim; 7. Weibronn, Mannheim; 8. Götz, Mannheim.

Im Mannschaftslauf siegte somit 1. Karlsruhe mit 7 Punkten; 2. Freiburg mit 17 Punkten; 3. Mannheim mit 21 Punkten.

Spielberichte.

F.C. Birkenfeld — F.C. Offenbach 3:2 (1:1).

e. Birkenfeld, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf wurde hauptsächlich von Seiten der Birkenfelder mit ungläubiger Härte durchgeführt. Ueberhaupt macht es den allermerkwürdigsten Eindruck, daß Sonntag für Sonntag in der Mannschaft, die gegen Birkenfeld antreten muß, wenig nach Spielbeginn ein Spieler wegen ernsthafter Verletzung ausscheiden muß. So war es auch heute wieder. Kurz nach Spielbeginn wurde der talentierte Offenbacher Rechtsaußen verletzt vom Platz getragen, so daß Offenbach auf zehn Mann beschränkt war. Immerhin konnten die Gäste das Spiel bis zur Pause 1:1 unentschieden halten. Nach Seitenwechsel aber mußten sie zwei weitere Tore hinnehmen. Schiedsrichter Rossi weist unverkennbarerweise noch zu allem Ueberflusse einen Offenbacher Spieler vom Platz, damit ist die Niederlage der Gäste besiegelt.

F.F. Zuffenhausen — B.F. Karlsruhe 3:2 (2:1).

Stuttgart, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Zuffenhausener Mannschaft war nicht nur körperlich überlegen, sondern zeigte auch eine größere technische Reife, so daß der Sieg verdient war. Bei der Pause lag Zuffenhausen, das mit 2:0 in Führung gegangen war, mit 2:1 Toren in Front. Bald nach Wiederanstoß stellten die Einheimischen das Resultat auf 3:1. Gegen Schluß setzten die Karlsruher nochmals mit heftigen Gegenangriffen ein und konnten noch ein Tor aufpassen.

B.F. Gaisburg — F.C. Wiblingen 2:3 (0:1).

Stuttgart, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Wiblingen war die bessere Mannschaft sowohl in technischer als auch taktischer Beziehung. Schon vor der Pause konnten die Gäste in der 30. Minute durch ein Tor ihre Ueberlegenheit ausdrücken. Nach Seitenwechsel steigerten die Gäste noch das Tempo, und in rascher Folge erhöhten sie auf 3:0. Erst in den letzten 20 Minuten drängte Gaisburg stark und vermag auch 2 Tore aufzuholen, doch den knappen Vorsprung wissen die Gäste durch Verstärkung der Hintermannschaft zu halten.

Kreisliga.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Kreis Mittelbaden, Kreis Oberbaden, Kreis Schwarzwald.

Pokalspiele der Kreisliga.

Die gestrigen Pokalspiele innerhalb der Kreisliga zeigten folgende Ergebnisse: Der F.C. Südstern spielte in Bruchsal gegen die dortige F. Jgg. und siegte überraschend 2:3. Der F.F. Daxlanden war bei der Germania Unterrombach zu Gast und blieb erwartungsgemäß mit 0:2 Sieger. Mühlburg gewann gestern sein 1. Pokalspiel gegen den F.C. Baden (4:1). Frantonia empfing am Samstagabend den F.F. Beierheim und fertigte die Gäste mit 4:2 ab. Durlach war spielfrei.

Pokaltabelle im Kreis Mittelbaden.

Table with 4 columns: Team names, Goals, Wins, Losses, Points. Lists teams like Daxlanden, Südstern Karlsruhe, Frantonia Karlsruhe, Germania Unterrombach, F.C. Mühlburg, F.F. Bruchsal, Germania-Durlach, F.F. Beierheim, F.C. Baden.

Spielberichte.

F.C. Mühlburg — F.C. Baden 4:1.

Dieses am gestrigen Vormittag auf dem Mühlburger Blase ausgetragene Pokalspiel, konnten die Blasebesitzer mit obig schönem Resultat für sich entscheiden. In der 1. Spielhälfte konnte Mühlburg durch Rechtsstößen und Mitte zweimal erfolgreich sein und kurz vor dem Halbzeitpfiff holt der Gästestürmer ein Tor auf. Nach der Pause glückte Baden, trotz zeitweiser leichter Ueberlegenheit, nichts mehr; dagegen legte Mühlburg durch den Mittelstürmer 2 weitere Tore vor, so das Endresultat herstellend. Unterrombach — F.F. Daxlanden 0:2. Bruchsal — F.C. Südstern 2:3.

Weitere Fußballergebnisse.

K.F.V. A I gegen B.V. Karlsruhe A I 2:1. K.F.V. A II gegen Wöden A I 0:0. K.F.V. C I gegen Kontordia Karlsruhe C I 2:1.

Schwimmsport.

Ein neuer deutscher Schwimmrekord.

Herbert Heinrich überbietet Reigel.

Der von dem Magdeburger Reigel am Freitagabend aufgestellte deutsche Rekord im 400 m Freistilschwimmen mit 5:15 Minuten hat keine lange Lebensdauer gehabt. Am Sonntag gelang es dem Leipziger Herbert Heinrich, den Rekord von Reigel erheblich zu verbessern. Nicht weniger als 6 Sekunden schwamm Heinrich in Leipzig besser, so daß er den Rekord jetzt mit 5:09 Min. hält.

Turnen.

Handball.

Um den Aufstieg im X. Turnkreis.

Turnverein Durlach — Turnverein Rastatt 3:3. (1) Der Städtekampf Frankfurt—Zürich im Kunstturnen in Zürich wurde von Zürich mit 821,75:788,75 Punkten gewonnen.

Leichtathletik.

Das Endspiel um den D.S.B.-Handball-Pokal sah in Halle vor 10 000 Zuschauern Mittel- über Süddeutschland mit 10:7 Treffern siegreich.

Hockey.

Die Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild sah in Frankfurt a. M. Berlin über Süddeutschland 2:1 und in Hannover Norddeutschland über Mitteldeutschland nach Verlängerung 4:2 siegreich. Das Endspiel wird also von Berlin und Norddeutschland festritten.

Wintersport.

Beim Berliner Eishockey-Turnier schlug der Berliner Schl. Cl. den S.C. Charlottenburg 4:0; S.C. Chamowitz blieb über S.C. Charlottenburg 9:3 siegreich, während Chamowitz gegen Gota Stockholm 0:5 unterlag.

Der Militär-Patrouillenlauf anlässlich der II. Olympischen Winterspiele. Nachdem das Internationale Olympische Komitee und der Internationale Ski-Verband ihr Einverständnis erklärt haben, wird der internationale Militär-Patrouillenlauf, anlässlich der II. Olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz, nunmehr endgültig, wenn auch als Demonstrations-Wettbewerb, zur Durchführung kommen. Das Schweizerische Militär-Departement hat bereits eine Kommission ernannt, an deren Spitze Oberst Parbelli in Charge steht, die mit der Durchführung des Laufs beauftragt ist. Die Einladungen sind vom Eidgenössischen Militär-Departement durch die diplomatischen Vertretungen der Schweiz im Auslande abgegangen. Wie sich feststellen läßt, ist das Interesse für diesen Patrouillenlauf im Auslande sehr reg. Voranschaulich wird der Lauf ohne das in Chamowitz durchgeführte Schießen auf Feldscheiben organisiert werden. Die Rennstrecke wird vermutlich ca. 30 Kilometer mit einer Höhen-Differenz von ca. 1000 Meter umfassen.

Tagungen des Deutschen Reichsausschusses.

Die Vorstandssitzung.

Berlin, 27. März. (Drahtbericht.) Im Reichsministerium des Innern fand unter dem Vorsitz von Erzengel Dr. Lewald eine Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt.

Für die Spielplatztagung haben die Verbände dem Reichsausschuss gegeben, besonders darauf hinzuwirken, daß in Zukunft weniger große städtische Anlagen und Stadionbauten errichtet werden.

Für die verstorbenen Generalpräses Morker wurde der jetzige Generalpräses der Deutschen Jugendkraft, Wolker in den Vorstand des D.R.A. berufen.

Der Bau des Sportforums schreitet rüstig vorwärts. Ein Drittel der Turnhallegebäude ist bereits fertiggestellt.

Dr. Diem berichtete über die Verhandlungen in Amsterdam. In Amsterdam bei Amsterdamm sind die Hotels Orange und Grandhotel mit je 40 Betten für die Fußballspieler und Handballspieler der Olympiamannschaften und 250 Betten für die Hauptspieler gemietet worden.

Im Anschluß an die Vorstandssitzung fand eine Mitgliederversammlung des D.R.A.

Über die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sprach Prof. Schulz. Der Antrag zur Hochschule ist so stark, daß Prüfungen und ärztliche Untersuchungen zur Bedingung gemacht werden müßten.

Über die Stadtämterfrage sprach Dr. Brandt. Ein Wohnhausbauplan soll vom D.R.A. aufgestellt werden. Die nächste Mitgliederversammlung des D.R.A. findet in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung des D.R.A. im Juli in Karlsruhe statt.

Das Frankfurter Reit-Turnier.

Bl. Schmalz' „Benno“ gewinnt die große Sprunghonkurrenz gegen Falkner und Imperator VIII.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Samstag-Konkurrenzen.

Am Samstag nachmittag war es zu Anfang recht leer in der Halle, als zum Preis vom Kaiserfall Frankfurt wirklich recht gute Reiter antraten. Diese Reiterprüfung war ja eigentlich der turnierliche Beginn. Prinz Sigismund von Preußen in Husarenuniform, Rittmeister Berger, früher Ludwigsburger Canallist und Major von Süßkind, einst 19. Mann in seinem Silbertragen an den Glanz früherer Turniere erinnernd, die heute weit farblos sind.

Den Höhepunkt reitlerisch-dressurlich gesehen brachte die Reiterprüfung: Preis vom Kaiserfall Frankfurt! die Konkurrenz der deutschen Reiterei! Major Freyer von der Schupo Heffen hatte die Fete. 1. Langen siegte auf Herold; 2. Fräulein Oppenheim auf „Schwabenmädle“; 3. Stallmeister Eckardt auf Cavalier vom Stall Friedrichshof der Landgräfin von Hessen, ein gutgemachter Nistpferd, die überall auffallen, diese schnittigen von dem Grenzland; 4. Major Neumanns „Luch“; 5. die Wolfshöfe „Jeldmaus“, die hierin gehört und paßt und — nicht erste wurde, was auch recht war.

Den Abschluß bildet die Springkonkurrenz um den Otto Koch-Erinnerungspreis. Das Ergebnis lam etwas unerwartet, denn man hatte mit einem Sieg von Falkner und Imperator VIII gerechnet, die zwar auch tatsächlich ohne Fehler blieben, aber in der Zeit hinter Bl. Schmalz' „Benno“ zurückblieben.

Der Sonntag im Frankfurter Hippodrom.

Der Nachmittag der Amazonen. — Ausverkauftes Haus.

Der Sonntag bot wiederum ein reichhaltiges Programm mit besonderen Attraktionen. Eröffnet wurde die Reiterei mit dem Wettbewerben um den Preis vom Hippodrom. An der Fete die Heilige Landespolizei mit ihrem sehr beachtlichen „Turm“ unter Pol-Oberleutnant Kettig, einem alten Friedensstürmer von der Hannoverischen Reitschule. Es ist die Pflicht eines sachlichen Berichters, auch die outhüber zu nennen, denn die „Kanonen“, die heute fast alle Preise an sich nehmen, sind wegen ihrer Bekanntheit, zu liegen, schließlich wirklich weniger interessant! — Unter den 14 Pferden zu lagern, wer der Beste ist, heißt die Wahl und die Qual haben. Sieger blieb der Prinz Sigismund auf Sandoron, Zweiter Major Rüdels Chef, Dritter Frau Weidlichs Alster, Vierter wieder Prinz Sigismund auf Blantenburg. Trotz dem Urteil halten viele den Kirlandsattel von Rittmeister Berger für das beste Pferd dieser Reiterprüfung. L. Materialprüfung im Preis vom Main: 1. Prinz Sigismunds Blantenburg, 2. Stall Friedrichshofs Holde, 3. Major Rettes Alpengloden. In der schweren Abteilung dieser Konkurrenz: 1. Hauptmann Hartmanns Desteft mit vollem Recht vor Baronin Oppenheims Morgenrot. Beim Preisritt von Niederrad wurde die vollendetste Dressur-Reiterei geprüft und gezeit. 1. Heiliger Speer Prinz Sigismund v. Preußen, 2. Lüdinghausens Herold, 3. Cavalier, 4. Oppenheims Schwabenmädle.

Im Preis von Darmstadt (Schwere Pferde) platzierten sich 1. Langens Herold, 2. Cavalier, 3. Oppenheims Goliath, Sigismund von Preußens Heiliger Speer, 3. Lüdinghausens Herold, 4. Eckardt unter Süßkind Schwendi, 5. Feldmaus von Fritz Wolf.

Am Samstag nachmittag war es zu Anfang recht leer in der Halle, als zum Preis vom Kaiserfall Frankfurt wirklich recht gute Reiter antraten. Diese Reiterprüfung war ja eigentlich der turnierliche Beginn. Prinz Sigismund von Preußen in Husarenuniform, Rittmeister Berger, früher Ludwigsburger Canallist und Major von Süßkind, einst 19. Mann in seinem Silbertragen an den Glanz früherer Turniere erinnernd, die heute weit farblos sind.

Den Höhepunkt reitlerisch-dressurlich gesehen brachte die Reiterprüfung: Preis vom Kaiserfall Frankfurt! die Konkurrenz der deutschen Reiterei! Major Freyer von der Schupo Heffen hatte die Fete. 1. Langen siegte auf Herold; 2. Fräulein Oppenheim auf „Schwabenmädle“; 3. Stallmeister Eckardt auf Cavalier vom Stall Friedrichshof der Landgräfin von Hessen, ein gutgemachter Nistpferd, die überall auffallen, diese schnittigen von dem Grenzland; 4. Major Neumanns „Luch“; 5. die Wolfshöfe „Jeldmaus“, die hierin gehört und paßt und — nicht erste wurde, was auch recht war.

Tennis-Schläger werden fachmännisch repariert. Sporthaus Fremdling Karlsruhe. Preisliste kostenlos.

Stellengefuche Hochbau-Techniker (staatl. gepr. Baumeister), flakt. Bekömer n. Büro- u. Baupraxis, sucht baldige Anstellung. Gehl. Angeb. unt. 61180 an die Badische Presse.

Erste Kraft Perfekte Stenotypistin mit langjähriger Büropraxis sucht sich auf 1. April oder später nach Karlsruhe oder Weidenau zu veranlassen. Gehl. Angebote unter Nr. 41167 an die Badische Presse erheben.

Perfekte Auslandskorrespondentin 4 Sprachen, mehrere Jahre in grossen Firmen tätig. Stelle. Angebote unter Nr. V1864 an die Badische Presse.

SEE fahren wollen, erhalten vorb. freigelegten Rat und Auskunft! (Gegr. 1919). Nur schriftl. Auskunftstelle 1138 Harms Hamburg 19. (6492)

Der Stellenmarkt der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überaus raschen Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage für jeden, der einen Posten zu vergeben sucht, oder eine Stelle sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der Badischen Presse.

Der grössten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927. 45.359 feste Bezieher

Jüngere, perfekte Buchhalter auch als selbst. Korrespondent ausgebildet, erheben in allen kaufm. Arbeiten, sucht zum baldigen Eintritt Stellung in Karlsruhe od. außerhalb. Angebote u. Nr. 41869 an die Bad. Pr.

Küchenchef ant. 30. sucht pos. Gasthofstelle. Prima Bezahlung, Referenzen vorhanden. Angebote u. Nr. 41785 an die Badische Presse. Ein junger, tüchtiger Schneider 19 Jahre alt, mit guten Kenntnissen, sucht sofort Stellung bei einem gut. tücht. Meister. (41866) Paul Walter, Beuren, O. A. Rirringen, Kreis Reutes, gebürt. Braun, 24 J. bisher berufstätig, im Hausbalt sehr tüchtig, auch Kenntnisse im Nähen, sucht Stellung in frauen. Haushalt od. auch in älterem, besser. Herrn. Angebote u. Nr. 41880 an die Bad. Pr.

Offene Stellen Damenfrisiererin gesucht sofort in tücht. oder Prisenie. Peters, Karlsruhe 72. (41964) Sa. Leute aller Berufe, die zur

Importhaus mit lebhaft. Beschäftigung zum Ausland, sucht zu Storn. entwicklungsfähigen Lehrling mit guten Vorkenntnissen der franz. u. engl. Sprache. Angebote unt. Nr. 41817 an die Badische Presse. Leistungsfähig. Bremer Verlanbhaus sucht gebildete Dame zum Betrieb v. Kaffee u. Tee an Privat. Hohe Provision, angenehme Arbeit, leichter Verdienst. Anfragen mit Referenzen nach (41867) Bremen, Postfach 619. Welt. alleinsteh. Frau tagsüber gesucht. Angebote unter Nr. 41881 an die Badische Presse.

Viel Geld bringt längst vermied. Er. Haushälterinnen von fröhlicher Stimmung. Es wird in jedem Hause dringend benötigt. Gehl. Allein-Vertrieb. Verlangen Sie Angebote v. Karlsruher unter A. 2. 2759 an Rudolf Wöhe, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 19. (918)

Kältemaschinen-Monteur gegen hohen Lohn für Großanlagen gesucht. Offerten erheben unter V. M. 578 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch Wer sieht nach Leipzig? Miete: Stube, Kammer, Küche (part.), Gas und Elektr., Boden, Keller, Badhaus, Trockenob. Stube in Karlsruhe od. Vorort: 1 Stube, Kammer, Küche, oder nur 1 Stube und Küche, part. od. 1. Etage. Ebenfalls Ringstraße, Aufst. an Hans Kölln, Leipzig, 28. 33. Poststraße 12. (41874) an die Badische Presse.

Gutgehender Laden mit schöner 3 Zimmerwohnung, Weinstadt, ges. 4 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 41883 an die Badische Presse.

Stenotypistin für einige Stunden des Tages, auch nach Gehaltsanforderung, gesucht. Angebote mit Gehaltsanforderung u. Nr. 41865 an die Badische Presse. Tüchtiges, eheliches Mädchen nicht unt. 20 Jahr, zum 1. April gesucht. (42056) Karl-Friedrichstr. 20, IV.

GESUCHT von großem Wert in der Metzgerei (zum sofortigen Eintritt), älterer, tücht. Kaufmann der aber Erfahrungen auf dem Gebiet der Fabrikations- und Lagerhaltung verfügt. Angebote mit Zeugnisabschr. Bild und Angabe der Geh.-Ansprüche unter Nr. 1592a an die Badische Presse.

Vertreter für Karlsruhe und das südliche Baden aut eingeführt

Viel Geld bringt längst vermied. Er. Haushälterinnen von fröhlicher Stimmung. Es wird in jedem Hause dringend benötigt. Gehl. Allein-Vertrieb. Verlangen Sie Angebote v. Karlsruher unter A. 2. 2759 an Rudolf Wöhe, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 19. (918)

Kältemaschinen-Monteur gegen hohen Lohn für Großanlagen gesucht. Offerten erheben unter V. M. 578 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch Wer sieht nach Leipzig? Miete: Stube, Kammer, Küche (part.), Gas und Elektr., Boden, Keller, Badhaus, Trockenob. Stube in Karlsruhe od. Vorort: 1 Stube, Kammer, Küche, oder nur 1 Stube und Küche, part. od. 1. Etage. Ebenfalls Ringstraße, Aufst. an Hans Kölln, Leipzig, 28. 33. Poststraße 12. (41874) an die Badische Presse.

Gutgehender Laden mit schöner 3 Zimmerwohnung, Weinstadt, ges. 4 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 41883 an die Badische Presse.

Zu vermieten Wohnungs zentrale Herbst. Telefon 2371 jetzt Kaiserstraße 42 vermittelt Wohnungen u. Zimmer, leer. (42027) Neubauwohnungen gute Stadtlage oder Heilbronn, zu vermieten. Zu erfragen bei Wolff, Kaiserstr. 109, III.

Zu vermieten Wohnungs zentrale Herbst. Telefon 2371 jetzt Kaiserstraße 42 vermittelt Wohnungen u. Zimmer, leer. (42027) Neubauwohnungen gute Stadtlage oder Heilbronn, zu vermieten. Zu erfragen bei Wolff, Kaiserstr. 109, III.

6-Zimmer Wohnung mit allem Komfort, nahe Stadtpark, Jahresmiete 3000 M., auf 1. April zu vermieten. Angebote u. Nr. 41884 an die Badische Presse.

2 Zimmer, möbl. od. ohne Möbel, mit Küche u. Bad zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

In bester Lage der Kaiserstr. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör für Arzt, Zahnarzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, gegen Veräußerung des Hauses abzugeben. 9498 Hochstraße 9, e u m a n n, Durlach, Allee 29a

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

Gut möbl. Mantelkammer an sol. jungen Mann auf 1. April zu verm. Näheres: (42017) Gerrenstr. 48, part. Gut möbl. Zimmer an ruh. Herrn auf 1. April zu verm. (41971) Amalienstr. 18, III. Grob- u. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten so verm. Wartus Ober, Erdbrunnstr. 1 III 2128 An ruhigen Herrn schön möbliertes Zimmer in gutem Hause auf 1. April billig zu verm. Amalienstr. 67. Brühlstr. (42032) Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten so verm. (42112) Gerrenstr. 26, III. Möbliertes Zimmer sofort od. später zu vermieten. (42115) St. Augustinstr. 7, III, 168.

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

St. Augustinstraße 7, part. (41854) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41855) 1-2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung, od. Kochenraum zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41856) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41857) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41858) Gut möbliertes Zimmer sofort od. auf 1. April zu vermieten. St. Augustinstraße 7, part. (41859)

LIEBIG Kräftigen Fleischgeschmack Ihrer Suppen, Soßen und Gemüse-Fleischbrühe mit natürlichem Bouillongeschmack erzielen Sie durch Liebig Fleischbrüh-Würfel. Sie enthalten reichlich Liebig Fleisch-Extrakt und sind als die gehaltvollsten anerkannt. Die Würfelbündchen gelten als Gutfische für Liebigbilder-Serien. Eine Serie liefert gegen Einkundung dieser Anzeige als Drucksache die Liebig-Gesellschaft m. B. H. Köln. Karl 7

